



This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network
An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

ÜBERBLICK ÜBER DIE BESTEN WEGE ZUR FORTBILDUNG

Nadia Monacelli, Arianna Mori
Universität Parma

Zusammenfassung

VOR DEM START.....	2
1. Die sehr umfangreiche Fachliteratur: Von der Schwierigkeit, Informationen zum Thema zu finden.....	2
2. Geschulte und ungeschulte Fachkräfte: Welche Fähigkeiten unterscheiden sie?.....	5
Der Fragebogen: Stereotypen, Einstellungen, Überzeugungen und Darstellungen.....	5
Projektive Interviewing: Emotionen, Identifikation und Zuschreibung.....	8
3. Einige Erfolgsbeispiele in Europa.....	11
Associazione Differenza Donna (Rom).....	12
Ninlil (Wien).....	16
Fundación Cermi Mujeres (Madrid).....	19
Femmes pour le Dire, Femmes pour Agir (Paris).....	22
4. Die Neuorganisation des Projekts im Gefolge der COVID-19-Pandemie.....	24
DIE DURCHGEFÜHRTEN FORTBILDUNGSMASSNAHMEN.....	26
Italien: Die Cooperativa Sociale Giolli und das Zentrum gegen Gewalt in Parma (ACAV).....	26
Finnland: Die Lehrgänge der SAMK (Satakunta-Universität für Angewandte Wissenschaften) – Die Methode Somebody®.....	34
Kroatien: Der Lehrgang von BaBe (Budi Aktivna Budi Emancipiran).....	37
Bulgarien: Die Kurse von Eyes on 4 Paws (E4P) und Narodno chitalishte “Sv. Sv. Kiril i Metodij 1924”.....	39
5. Neue Schulungsmethoden – und nun? Eine Analyse post hoc.....	44
DISKUSSION.....	50
6. Stärken und Schwächen des Fortbildungsangebots.....	52

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 1

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Schulungspartner VIVIEN: 52
STÄRKEN 52
SCHWÄCHEN 55
Schließlich zeigten viele Fachkräfte kein Interesse an zusätzlichen Schulungen... 56
Stärken und Schwächen der Fortbildung (europäische Erfolgsmodelle) 57
Ninlil (Wien) 57
Differenza Donna (Rom) 58
Fundación Cermi Mujeres (Madrid) 60
SCHLUSSBEMERKUNGEN 61

VOR DEM START

1. Die sehr umfangreiche Fachliteratur: Von der Schwierigkeit, Informationen zum Thema zu finden

Zu Beginn dieser Arbeit wollten wir eine Bestandsaufnahme dessen erstellen, was bereits zum Thema Aus- bzw. Fortbildung für Fachkräfte, die mit der Aufnahme und Betreuung von Gewaltopfern befasst sind, untersucht und geschrieben wurde.

In ihrer Gesamtheit betrachtet, ist die Literatur zum Themenbereich häusliche/sexualisierte/geschlechtsspezifische Gewalt (IPV/DV) heute schier grenzenlos. In allen akademischen Datenbanken liegen Tausende Publikationen, die über Forschungen auf verschiedenen Fachgebieten und in vielen Ländern der Welt berichten.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

https://vivien-project.eu

https://www.facebook.com/Vivienproject/ 2

https://twitter.com/ProjectVivien

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Erhebung über Gewalt gegen Frauen auf EU-Ebene, die 2014 von der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) veröffentlicht wurde, lag die durchschnittliche Lebenszeitprävalenz von körperlicher und/oder sexueller Gewalt durch Intimpartner in den 28 EU-Mitgliedstaaten bei 23%, wobei die Bandbreite von 13% bis 32% reicht.

Als wir jedoch begannen, das in den Datenbanken verfügbare Material zu sammeln, stellten wir schnell fest, dass das Thema Fortbildungsmaßnahmen sowie deren Durchführung und Evaluation in dieser Art von Literatur praktisch nicht vorhanden ist, und für den Bereich behinderte Opfer gänzlich fehlt. Besonders relevant ist, dass die europäische Erfahrung in der akademischen Literatur praktisch nicht auftaucht. Wir richteten unsere Suche daher auf die Websites früherer EU-finanzierter Projekte, jedoch ohne bessere Ergebnisse zu erzielen. Die einzige verwendbare Datenbank (das Daphne-Toolkit) enthält Projekte, die im Rahmen des Daphne-Programms finanziert wurden, aber die Sammlung ist nicht vollständig und enthält nur wenige und nicht systematisch geordnete Dokumente. Da eine systematische Ortung von Unterlagen und Kommentaren zu den im Rahmen früherer Projekte durchgeführten Maßnahmen unmöglich war, haben wir Literatur berücksichtigt, die sich allgemein mit dem Schulungsbedarf von Fachkräften befasst, die an der Erstaufnahme und Unterstützung von (behinderten) Opfern von IPV/DV beteiligt sind.

Was konnten wir also diesen Publikationen entnehmen? In erster Linie, dass sich der Großteil von ihnen vor allem mit den im Gesundheitswesen tätigen Fachkräften beschäftigt. Da sie als erste professionelle Anlaufstelle für Opfer von IPV/DV angesehen werden, bilden die Gesundheitsdienste und ihr Personal die Hauptakteure in den konsultierten Veröffentlichungen. Eine weitere Berufskategorie, der besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, sind die Strafverfolgungsbehörden. Andere Kategorien, wie z. B. Sozialarbeiter:innen oder Anwält:innen, werden nur in Verbindung mit dem Personal des Gesundheitswesens oder der Polizei erwähnt. Hier sei darauf hingewiesen, dass die Fachkräfte aus Gesundheitswesen und Polizei zwar diejenigen sind, die *per definitionem* den ersten Kontakt mit den Opfern haben, aber weder das Gesundheitspersonal noch die Polizei werden deren mittel- und langfristige Bezugspersonen sein. Dies deutet darauf hin, dass dem Erstkontakt zwischen dem Opfer und dem Hilfesystem immer noch viel Aufmerksamkeit zukommt. Wissenschaftler:innen beschäftigen sich immer noch damit, ob und inwieweit Fachkräfte in der Lage sind, auf Gewalt hindeutende Signale aufzufangen, ob die Strafverfolgungsbehörden eine Anzeige fördern, aber wir wissen fast nichts darüber, was mit denjenigen geschehen soll, die nach diesem ersten Schritt weitere Hilfe benötigen. Immerhin argumentieren mehrere Autor:innen für die Stärkung von spezialisierter, langfristige Unterstützung,

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 3

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

ebenso wie für mehr Interaktion mit dem Netzwerk der lokalen Hilfsdienstleister und den Verantwortlichen der Community.

Ein weiterer wichtiger Punkt knüpft an das soeben Gesagte an und betrifft den von allen Autoren geteilten Ruf nach einer dringend benötigten adäquaten und systematischen Schulung des gesamten mit der Opferhilfe betrauten Fachpersonals sowohl der Gesundheitsdienste als auch der Strafverfolgungsbehörden. Die Notwendigkeit einer multidisziplinären oder multiprofessionellen Aus- bzw. Fortbildung wird überall stark befürwortet, auch fordern einige wenige Studien eine spezifische Ausbildung in Bezug auf bestimmte kritische Themen wie ethnische Minderheiten, Immigrantinnen und LGBT-Paare; nur eine dieser Studien verweist auf die Notwendigkeit einer speziellen Schulung im Zusammenhang mit der Aufnahme von behinderten Frauen.

Man kann nicht umhin, überrascht zu sein: Nach Jahrzehnten politischer Reden, Gesetzesreformen und eigens entwickelter Projekte beklagen die Studien noch immer den Mangel an Vorbereitung und Bewusstsein seitens der an spezifischen Opferschutz-Programmen beteiligten Fachleute. Diesen Untersuchungen zufolge erscheinen die entsprechenden Fachkräfte als von ihren Vorurteilen und Ängsten beeinflusst und tendieren dazu, die Schwere der Folgen von IPV/DV zu unterschätzen.

Weiterhin von Bedeutung ist die Tatsache, dass die meisten Publikationen aus den reichsten und am meisten industrialisierten Ländern stammen; dies hängt natürlich mit dem entsprechend guten Ausbau der Universitätssysteme zusammen. Dennoch lässt sich die Tatsache nicht ignorieren, dass gerade in den ärmeren und weniger urbanisierten Ländern, wo die Bildungssysteme schwächer sind, die geschlechtsspezifische Diskriminierung und damit die Gewalt gegen Frauen größere Auswirkungen auf die Bevölkerung hat. Gleichzeitig wissen wir, dass viele von verschiedenen internationalen Organisationen, einschließlich der Europäischen Union, finanzierte Projekte in diesen Ländern Maßnahmen zugunsten von Frauen und zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt fördern. Zwar gibt es einige Berichte im Zusammenhang mit diesen Projekten, aber, wie eingangs gesagt, es ist nicht möglich, eine systematische Sammlung dieser Berichte zu erstellen. Diese Versäumnisse sind eine bedauerliche verpasste Gelegenheit, auch in Anbetracht der Intensität der Migrationsströme aus eben diesen Teilen der Welt. Die Verfügbarkeit dieser Dokumente könnte eine wertvolle Hilfe sein, wenn es um die Entwicklung von Strategien zur besseren Ansprache bzw. Aufnahme von Frauen aus diesen Ländern geht.

An dieser Stelle wird deutlich, dass spezifische Schulungen nur für bestimmte Personen in bestimmten Kontexten und in besonderen und improvisierten Projekten keine angemessene Antwort mehr auf die Notwendigkeit sind, den Zugang zu Unterstützung für jedes Opfer unter allen

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 4

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network
An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Umständen sicherzustellen. Um wirksam auf das Schutzbedürfnis reagieren zu können, sollte jede Fachkraft, die im Rahmen ihrer Arbeit mit Gewaltopfern in Kontakt kommen kann, systematisch geschult werden. Aus dieser Perspektive heraus schlagen einige Wissenschaftler vor, dass IPV/DV-Schulungen systematisch in Aus- bzw. Fortbildungskurse auf beruflicher oder universitärer Ebene als integraler und obligatorischer Bestandteil in die Lehrpläne aufgenommen werden sollten.

2. Geschulte und ungeschulte Fachkräfte: Welche Fähigkeiten unterscheiden sie?

All diese Überlegungen machten die Identifikation der Kompetenzen notwendig, die Fachkräfte mit vorausgegangener Schulung von denjenigen unterscheiden, die niemals an einem fachspezifischen Training zum Thema Gewalt teilgenommen haben. Unsere Untersuchung zielte daher genau darauf ab, die psychologischen Vorläufer zu identifizieren, die als Basis für den Aufbau einer unterstützenden Beziehung zu den Opfern dienen können, ungeachtet der jeweiligen beruflichen Kompetenzen der Teilnehmer:innen. Zur Realisierung dieser Zielsetzung wurden zwei Untersuchungen durchgeführt.

Die erste Studie untersuchte anhand eines Fragebogens Einstellungen, Überzeugungen und Darstellungen von Geschlechterunterschieden und -beziehungen sowie die Bedeutungssysteme, die geschlechtsspezifischer Gewalt zugeschrieben werden, im Hinblick auf das Verständnis des Status von Opfer und Aggressor, die Bedürfnisse von Opfern mit Behinderung und die Risiken einer sekundären Viktimisierung.

In der zweiten Studie wurde das Verfahren des Projective Interviewing angewandt, um eher "implizite" Dimensionen wie Emotionen, Gefühle und Motivationen auszuloten, von denen sich die Fachkräfte während ihrer Arbeit mit den Opfern leiten lassen. Es ist in der Tat sehr wichtig zu wissen, wie die mit Opferarbeit betrauten Fachleute implizit und explizit denken und mit Gewalt assoziierte Bedeutungen darstellen und organisieren, da diese Organisation von Bedeutungen die Art und Weise prägt, in der sie in die Beziehung mit den Opfern eintreten. Neben all diesen psychosozialen Aspekten lag das Hauptinteresse auf dem Vergleich zwischen Fachkräften, die bereits eine spezifische Schulung zum Thema Gewalt erhalten hatten, und ihren Kolleg:innen, die in jüngerer Zeit keine solche Schulung bekommen hatten.

Der Fragebogen: Stereotypen, Einstellungen, Überzeugungen und Darstellungen

Obwohl die erheblichen Unterschiede in der Zusammensetzung der Stichproben (in Bezug auf die Prävalenz bestimmter Berufe) in den vier nationalen Kontexten es nicht erlauben, belastbare

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 5

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

statistiche differenze e somiglianze a derivare, ottenute dall'analisi delle risposte in quattro paesi che partecipano al progetto (Bulgaria, Croazia, Finlandia e Italia) e i confronti tra i paesi. Tuttavia, i confronti tra i paesi, d'altra parte, hanno anche alcuni risultati interessanti.

Il confronto delle risposte, che sono state fornite da esperti non formati (UGF) (Fig. 1) e da esperti formati (GF) (Fig. 2), ha presentato in sostanza profili simili nei quattro paesi. Infatti, osservando le figure 1 e 2, si vede che le risposte dei partecipanti dei diversi paesi alle domande proposte sono, con poche eccezioni, tutte sopra o sotto il punto 3 della scala di risposta: ciò significa che, per ogni dimensione, i partecipanti dei quattro paesi sono tutti o a favore o contro. Questo primo risultato sembra essere in linea con la politica europea implementata negli ultimi dieci anni, in quanto gli esperti, sia formati che non formati, esprimono un sostanziale consenso sul concetto di violenza di genere, indipendentemente dalla storia socio-politica e dal background culturale di ogni singolo paese.

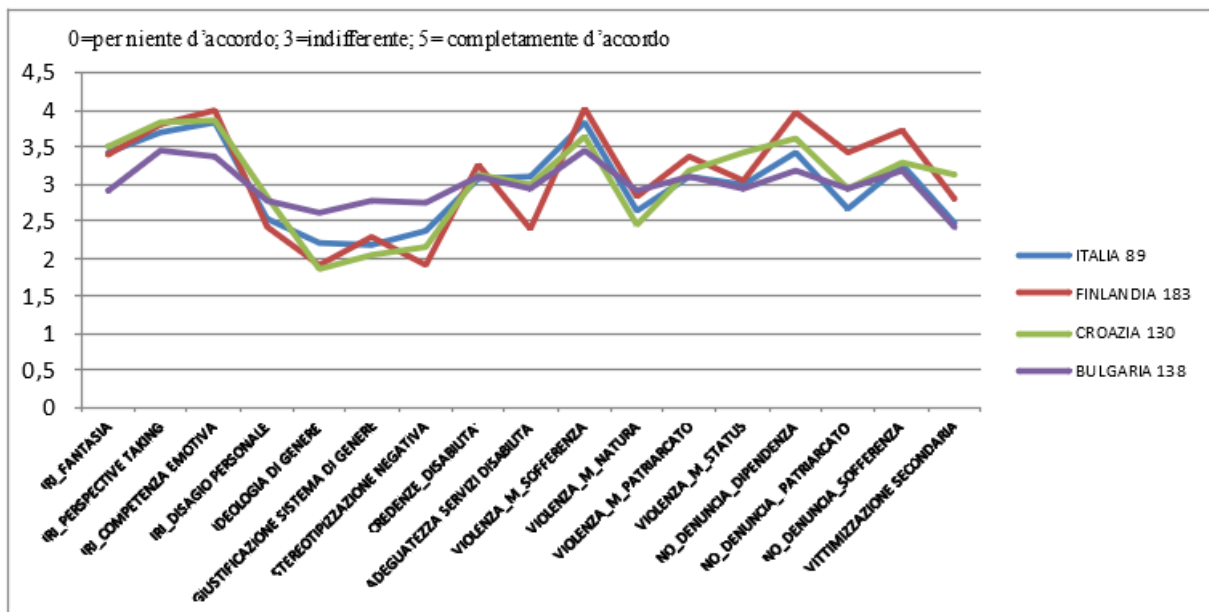


Abb.1 Ungeschulte Fachkräfte (UGF): Antwortprofile in den vier Ländern

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 6

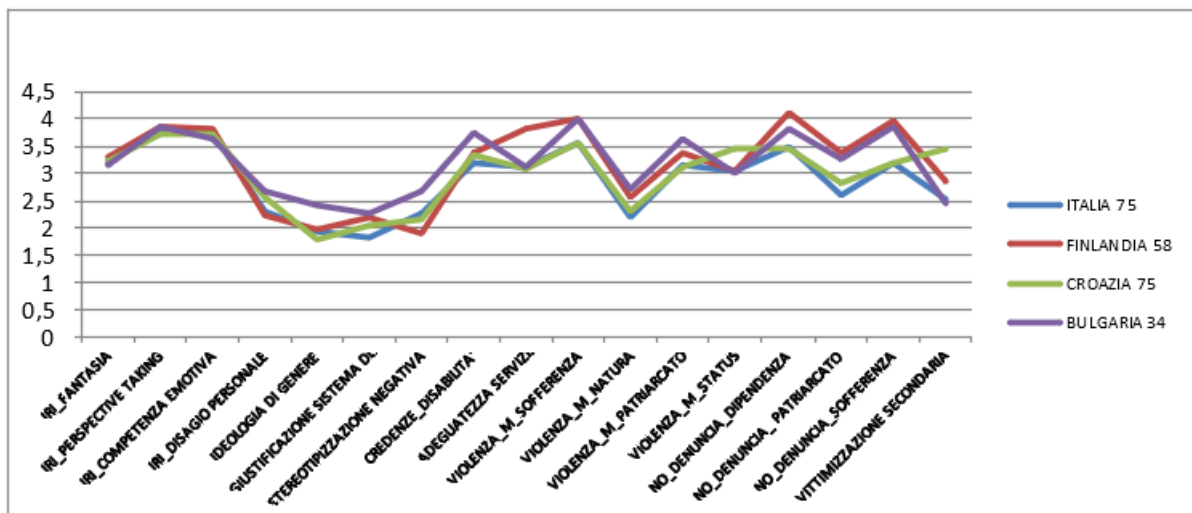
<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it

VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Abb. 2 Geschulte Fachkräfte (GF): Antwortprofile in den vier Ländern



Eine konsistente Ähnlichkeit ergab sich auch aus dem Vergleich, unabhängig vom Herkunftsland, zwischen den Antworten der GF und UGF insbesondere in Bezug auf die Darstellung von Rollen, Beziehungen und Gewalt im allgemeinen und hinsichtlich der Gründe zur Erklärung männlicher Gewalt, die hauptsächlich auf einen vorhergegangenen Leidenszustand zurückgeführt werden.

Die Teilnehmer:innen neigen daher dazu, männliche Gewalt eher auf stabil vorhandene individuelle Umstände (erfahrenes Leid) zurückzuführen als auf kulturelle und soziale Erklärungssysteme. Diese Tendenz spiegelt sich auch in den Überzeugungen der Befragten die Gründe betreffend, warum Frauen Gewalt nicht systematisch melden. Auch in diesem Fall führten sie die Unwilligkeit der Frauen eher auf individuelle Aspekte zurück, die sich aus ihrem Status als Opfer ergeben, und weniger auf Faktoren, die mit dem Macht- und Statusgefälle zwischen Männern und Frauen (d. h. dem Patriarchat) zusammenhängen. Bemerkenswert ist das Ergebnis bezüglich der Dimension, die die Einschätzung des Risikos einer sekundären Viktimisierung erfasst. Mit der alleinigen Ausnahme der kroatischen GF neigen geschulte und ungeschulte Teilnehmer:innen aus den anderen drei Ländern dazu, dieses Risiko gar nicht zu erkennen. Mit anderen Worten, sie berücksichtigen nicht, dass das Gewaltopfer in Gefahr ist, durch erneut zum Opfer gemacht zu werden, als Folge unbedachter Handlungen seitens der mit seiner Betreuung betrauten Fachkräfte.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 7

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it



This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Hingegen unterscheiden sich die GF von ihren ungeschulten Kolleg:innen dadurch, dass sie die Gender-Ideologie in geringerem Maße zum Ausdruck bringen und die Asymmetrie und Ungleichheit der Geschlechterverhältnisse stärker anprangern als die UGF. Sie sind auch etwas besser in der Lage, mit persönlichen Notlagen umzugehen als ungeschulte Fachkräfte.

Ein weiterer Unterschied zwischen geschultem und ungeschultem Fachpersonal zeigte sich bei der Einstellung zu Behinderung und der Angemessenheit der Behindertenhilfe, da geschulte Fachkräfte sich der Viktimisierung von behinderten Frauen stärker bewusst waren und die Behindertenhilfe positiver beurteilten als ungeschulte Fachkräfte. Betrachtet man die gesamte Stichprobe, so zeigte sich auch im Hinblick auf die sekundäre Viktimisierung ein leichter Unterschied zwischen geschulten und ungeschulten Befragten. Dieser Unterschied ist jedoch nicht sehr signifikant, da niemand von ihnen dieses Thema als ein vordringliches Problem bei der Behandlung von Gewaltopfern erkennt.

Projektive Interviewing: Emotionen, Identifikation und Zuschreibung

Die Methode der projektiven Befragung besteht aus einer Reihe von Techniken, mit deren Hilfe ein tieferes Verständnis des bestimmten Situationen zugrunde liegenden Verhaltens entwickelt werden soll. Diese in der klinischen Psychologie entwickelten Techniken ermöglichen es den Teilnehmern, ihre eigenen Gedanken in jemanden oder etwas anderes als sich selbst zu "projizieren". Ein wesentlicher Vorteil des Projective Interviewing ist, dass es die Teilnehmer dazu bringt, eine Brücke zu vergangenen Erfahrungen zu schlagen und ihnen ermöglicht, auf Gefühle und Motivationen zuzugreifen und darüber zu berichten, die bei rationaleren Frage- und Antwort-Interviewtechniken möglicherweise nicht an die Oberfläche gelangen. Die projektive Befragung kann auch zur Stimulation von nicht-linearem oder lateralem Denken dienen, wodurch neue Ideen zum Vorschein kommen sollen.

Das in diesem Zusammenhang eingesetzte Verfahren bestand aus der Auswahl von drei kurzen Videosequenzen (Gesamtdauer: 4 Minuten 30 Sekunden), die ein mutmaßliches Gewaltopfer zeigen, mit dessen Erstaufnahme verschiedene Fachleute betraut sind. Der erste Clip zeigt zwei Polizeibeamt:innen (einen Mann und eine Frau), die ein mutmaßliches Vergewaltigungsopfer in Empfang nehmen, kurz nach der angeblichen Tat. Der zweite Clip zeigt die Erstbetreuung eines Gewaltopfers durch eine Sozialarbeiterin, die in einem entsprechend spezialisierten Aufnahmezentrum arbeitet. Vor dem Opfer, das offensichtlich desorientiert ist und unter Schock steht, rezitiert die Sozialarbeiterin eine umfassende und detaillierte Liste aller vom Zentrum angebotenen Dienstleistungen. Im dritten Clip ist nur die Polizeibeamtin zu sehen, die das Opfer

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 8

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

nach Hause begleitet und sich bemüht, der Frau die notwendige Unterstützung zu geben. Das Video stellt ein Verhalten der Polizeibeamtin besonders heraus, nämlich ihre Entscheidung, der Frau ihre persönliche Telefonnummer zu geben. Nach jedem Clip haben wir den teilnehmenden Fachleuten die folgenden Fragen gestellt:

- 1) Nennen Sie drei Emotionen (3 Emotionen bezogen auf Sie selbst und 3 Emotionen bezogen auf das Opfer), die Sie beim Beobachten dieser Szene erlebt haben. Welche ist die stärkste und warum?
- 2) Ist Ihrer Meinung nach das Verhalten der Polizeibeamt:innen/Sozialarbeiterin angemessen oder unangemessen für die Erstbetreuung des Opfers, und warum?
- 3) Finden Sie Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen Ihrer Art der Arbeit mit weiblichen Gewaltopfern und den Protagonisten dieser Videos? Welche?

Generell lag in allen drei Situationen (Clips) die Anzahl der angegebenen eigenen Reaktionen signifikant höher als diejenigen, die dem Opfer zugeschrieben wurden. Insbesondere in Bezug auf den ersten Clip sind die Begriffe, die am häufigsten zur Beschreibung der eigenen Gefühle genannt werden, um sich selbst zu beschreiben, *Traurigkeit*, *Wut* und *Empathie*, während die Begriffe, die sich auf das Opfer beziehen, *Schock*, *Leiden* und *traumatisiert* sind. Die vergleichende Analyse zwischen GF und UGF zeigt, dass *Empathie* und *Frustration* den Korpus der von GF vorgeschlagenen, auf sie selbst bezogenen Wörter charakterisieren, während *Hilflosigkeit* und *Trauer* die von UGF am häufigsten vorgeschlagenen Wörter sind. Es zeigen sich keine Unterschiede zwischen dem Korpus der von GF und UGF produzierten Wörter in Bezug auf die dem Opfer zugeschriebenen Emotionen.

Die erste Beobachtung betrifft die Verwendung des Begriffs *Empathie*. Die Aufgabe bestand darin, die gefühlten Emotionen zu beschreiben, aber Empathie ist keine Emotion, sondern die Fähigkeit, die es uns ermöglicht, Zugang zu den Emotionen anderer zu erhalten. Mit anderen Worten, GF sagen, dass sie "fühlen oder verstehen, wie sich das Opfer fühlt" - sie sind empathisch - aber sie sagen nicht, was genau sie fühlen, bzw. können es nicht genau benennen. GF beschreiben sich auch als wütend und frustriert. Es scheint also, dass die Lehrgänge den Fachkräften die Notwendigkeit der Empathie nahe gebracht haben, auch wenn es ihnen nicht immer glückt, diese Erfahrung auch zu machen. Die erworbenen Instrumente und Kompetenzen scheinen jedoch nicht auszureichen, um ihnen deutlich zu machen, dass es Verfahren gibt, die ihre Wut beherrschbar machen; vielmehr ist Frustration spürbar.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 9

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

In diesem ersten Clip sind die dem Opfer zugeschriebenen Emotionen zahlreicher als in den beiden anderen (*Verwirrung, Schock, Zerschmetterlichkeit, Schmerz, Leiden, Einsamkeit* usw.). Wir stellen fest, dass keine/r der Befragten das Opfer beschreibt, als sei es zur Annahme von Hilfe oder zur Zusammenarbeit mit der Polizei durch eigenes Engagement bereit.

Im zweiten Clip, angesichts der äußerst formal agierenden Sozialarbeiterin, schrieben die Befragten viele Emotionen sich selbst zu (*Zufriedenheit, Empathie, Traurigkeit, Mitgefühl, Wut, Erleichterung, Hoffnung* etc.) und dem Opfer im Wesentlichen nur die Emotion der *Verwirrung*. Die Antworten der GF sind gekennzeichnet durch den Dreiklang Befriedigung, Angst und Zufriedenheit, während UGF *Mitleid* und *Aufnahme* nennen. Es scheint keinen Unterschied zwischen den Antworten von GF und UGF bei der Beschreibung des Opfers zu geben.

Es lohnt sich, dieses Ergebnis näher zu beleuchten. In diesem zweiten Videoclip rezitiert die Sozialarbeiterin eine Reihe von Informationen, ohne sich darum zu bemühen, sie der Person vor ihr auch zugänglich zu machen. Das Opfer wirkt fassungslos und verwirrt angesichts dieses Vortrags, bei dem der Frau Versprechungen gemacht werden, sie aber nicht gefragt wird, was sie gerade in diesem Moment braucht. Es ist offensichtlich, dass das von den Teilnehmer:innen und insbesondere von den GF geäußerte Gefühl der Zufriedenheit nicht von der Wirksamkeit der Intervention des Helfers herrühren kann. Vielmehr kann sich dieses Gefühl der Befriedigung nur auf die Befriedigung der Bedürfnisse der Fachkraft beziehen, nämlich der Dringlichkeit zu handeln nachgekommen zu sein und damit ihre eigene "Wut" (die im ersten Clip zum Ausdruck kommt) zu beschwichtigen. Das Handeln der Betreuerin scheint Vorrang vor den tatsächlichen Folgen dieses Handelns zu haben.

Im dritten Clip schließlich, wenn die Polizistin das Opfer nach Hause begleitet – ein Opfer, das sich trotz der soeben von der Sozialarbeiterin gemachten Versprechungen allein wiederfindet – und beschließt, der Frau ihre private Telefonnummer zu geben, beschreiben sich die GF als *angsterfüllt* und *traurig*, während Erstaunen die vorherrschende Reaktion der UGF *Erstaunen* ist.

Die Entscheidung der Polizistin, ihre private Telefonnummer zu hinterlassen, wird von den Fachleuten ausgesprochen streng als unangemessen beurteilt.

Auch in diesem Fall gibt es keine Unterschiede zwischen den von den GF und den UGF vorgeschlagenen Antworten bei der Beschreibung der dem Opfer zugeschriebenen Emotionen, die hauptsächlich das Gefühl von *Einsamkeit* und *Scham* betreffen.

Diese Ergebnisse veranlassen uns dazu, über die Diskrepanz zwischen Absicht und Handeln nachzudenken, die oft die Beziehungen im Bereich der Ersthilfe kennzeichnet. Die mit der

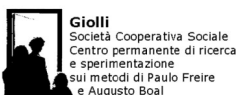
VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 10

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Erstbetreuung Beauftragten scheinen viel mehr auf ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse zu achten als auf die des Opfers. Tatsächlich sind sie, unabhängig von der vorherigen Ausbildung, viel eher in der Lage, sich selbst zu beschreiben als das Opfer. Während es zwischen GF und UGF einige Unterschiede gibt, wenn sie sich selbst beschreiben, so sind diese nicht erkennbar bei der Beschreibung des Opfers.

3. Einige Erfolgsbeispiele in Europa

Wie bereits gesagt, erwarteten wir zu Beginn dieses Projekts angesichts der umfangreichen Literatur über Gewaltopfer einer- und Behinderung andererseits, dass wir auf umfassende Informationen über Frauen mit Behinderungen, die Opfer von Gewalt wurden, sowie über entsprechende Lehrgänge für Fachkräfte zugreifen könnten. Basierend auf dieser Literatur hätten wir sodann die kritischen Themen, Herausforderungen und Bedürfnisse auswählen können, die diese Lehrgänge kennzeichnen. Leider mussten wir feststellen, dass Literatur, die sich mit der Frage befasst, wie man Fachkräfte für die Unterstützung von Gewaltopfern schult, nur spärlich vertreten und Literatur, die Frauen mit Behinderungen berücksichtigt, praktisch nicht vorhanden ist. Es war auch geplant, ausgehend von den Websites der europäischen Institutionen Informationen zu sammeln, die sich mit Gewalt gegen Frauen und/oder Frauen mit Behinderungen beschäftigen. Aber auch hier erwiesen sich die Ergebnisse nach einer ersten Recherche als nicht sehr ergiebig und sehr chaotisch. Wir wandten uns also direkt an das "Wave Network" und an das EDF (European Disability Forum). Sowohl der Büroleiter des ersteren als auch der Menschenrechtsbeauftragte des letzteren informierten uns, dass sie keine spezifischen Projekte oder Programme zu diesem Thema haben. Beide schlugen jedoch vor, dass wir uns mit einigen Zentren in verschiedenen europäischen Ländern in Verbindung setzen sollten. Ab hier gingen wir auf zwei Ebenen vor: Zum einen setzten wir uns mit den angegebenen Zentren in Verbindung bzw. suchten nach Informationen über sie, und zum anderen begaben wir uns auf eine systematische Suche nach Online-Schulungsmaterial zu diesem Thema.

Internetrecherche. Die einzige, sehr wertvolle, Datenbank – auch wenn sie nicht auf den ersten Blick als solche identifizierbar war – ist *The Daphne Toolkit*, in dem Projekte archiviert sind, die zwischen 1997 und 2014 finanziert wurden. Für die folgenden Jahre gingen wir etwas willkürlicher vor, indem wir nach Material suchten, das im Rahmen von neueren Projekten erstellt wurde und im Netz verfügbar ist. Und schließlich konsultierten wir die beiden von GREVIO-Berichte für zwei der Partnerländer dieses Projekts (die einzigen, die verfügbar waren). Das Ziel war, herauszufinden, inwieweit das uns interessierende Thema in diesen Dokumenten berücksichtigt wurde.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 11

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Zumindest soweit wir sehen konnten, klafft auf europäischer Ebene eine erhebliche Lücke zwischen Institutionen und Programmen, die sich mit geschlechtsspezifischer Gewalt einer- und Behinderung andererseits befassen. Tatsächlich konnten wir, wie bereits beschrieben, nur wenige Einrichtungen finden, die sich hauptsächlich mit geschlechtsspezifischer Gewalt befassen, die Projekte für behinderte Frauen organisieren oder sich an solchen beteiligen oder Schulungen für Fachpersonal zu diesem Thema durchführen. Wie wir gesehen haben, wird selbst in den GREVIO-Berichten Behinderung nur in wenigen Zeilen und meist zusammen mit anderen Zuständen der Verwundbarkeit erwähnt. Die fünf in der Daphne-Datenbank identifizierten Projekte zielen meist darauf ab, direkt mit Frauen und Mädchen (oder jungen Menschen im Allgemeinen) mit Behinderungen, und letztlich in direktem Kontakt („one-to-one“) mit ihnen zu arbeiten. Nur ein Teil der Aus- bzw. Fortbildung in diesen Projekten bezieht Erwachsene am Rande mit ein. Der zweite wichtige Aspekt betrifft die Zugänglichkeit von Informationen für Frauen in prekären Verhältnissen, darunter vor allem Behinderung in all ihren Formen, die die Gewaltsituation verschärfen. Unsere Nachforschungen zeigen, dass Webseiten, wie auch generell Informationssysteme für nicht behinderte, "normal begabte" Frauen gestaltet sind. Dabei wäre es absolut notwendig, dass alle Informationen der Websites, die sich mit Gewalt im Allgemeinen und Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen befassen, für jede/n zugänglich sind. Jede behinderte Frau, die Hilfe benötigt, sollte sofort und leicht alle Informationen finden können, die sie benötigt, um Hilfe und Schutz zu erhalten. Vereine und Gewaltschutzzentren sollten neben den normalen Kommunikationsmöglichkeiten auch barrierefreie Informationssystemen bereitstellen, wie z. B. barrierefreie Lesesysteme, Audioführer, Videos mit Erklärungen in Gebärdensprache usw. Eine weitere Einschränkung, die die Inanspruchnahme von Hilfe behindert, besteht darin, dass die auf den Websites verfügbaren Informationen oft nur in der Originalsprache vorliegen. Eine Frau mit Behinderung kann Migrantin sein und im fremden Land, dessen Sprache sie nur unzureichend spricht, Opfer von Gewalt werden: Auch für sie müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, damit sie den Inhalt der einschlägigen Webseiten verstehen und die notwendige Hilfe finden kann.

Die Gewaltschutzzentren. Obwohl wir die Zentren wegen der Pandemie nicht persönlich besuchen konnten, vermochten wir sie per Webanruf oder Telefon zu kontaktieren.

Zu den Fragen, die wir dem Personal bzw. den Mitgliedern der Zentren stellten, gehörte auch eine Beschreibung ihres Angebots an Weiterbildungen für Fachkräfte. Daher spiegeln die im Folgenden wiedergegebenen Informationen die Sichtweise der Mitglieder der jeweiligen Vereine selbst wider.

Associazione Differenza Donna (Rom)

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 12

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

<https://www.differenzadonna.org/>

Seit ihrer Einrichtung im Jahr 1989 setzt sich der Verein Differenza Donna für die Bekämpfung von Gewalt in Italien und in jedem anderen Land ein, in der Überzeugung, dass Frauen nur dann eine tatsächliche gesellschaftliche Ressource sein können, wenn ihre Rechte und ihre Würde umfassend respektiert werden. DD hat es sich zur Aufgabe gemacht, jede Frau dabei zu unterstützen, wirtschaftlich unabhängig zu werden, Einfluss zu nehmen und ihre Würde und ihr Wissen zu mehren. Als strategisches Instrument wählte man bei DD die Frauenhäuser, konzipiert als Orte des Schutzes, der Ermächtigung und der Neuplanung des Lebens für von Gewalt betroffene Frauen und Kinder. Differenza Donna engagiert sich seit langem im Kampf gegen Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen und unterhält seit über sechs Jahren eine speziell mit diesem Thema betraute Abteilung. In den letzten Jahren brachte DD Projekte und Initiativen auf den Weg, mit deren Hilfe Wahrnehmung und Bewusstsein innerhalb der sozialen Dienste sensibilisiert werden sollten, die oft selbst Opfer eines weit verbreiteten Vorurteils gegenüber Frauen mit kognitiven Behinderungen sind. DD widmet sich auch der Sensibilisierung von Frauen und Mädchen mit Behinderungen, da festgestellt wurde, dass viele von ihnen gar nicht über die Existenz und die Funktionen von Gewaltschutzzentren und Frauenhäusern informiert sind, dass sie diese in manchen Fällen nicht erreichen oder von sich aus um Hilfe bitten können.

Der Verein rief auch die *Nationale Beobachtungsstelle für Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen* ins Leben, wo Daten über das Phänomen der geschlechtsspezifischen Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen gesammelt und jedes Jahr im November ausgewertet werden. Die Datenerhebung erfolgt mithilfe von Fragebögen, Projekten und spezifischen Schwerpunktsetzungen. Die Ausarbeitung der Ergebnisse ermöglicht ein besseres Verständnis der Mechanismen von Gewalt ebenso wie die Entwicklung von Überlegungen, wie die Werkzeuge zur Bekämpfung von Gewalt immer effizienter gestaltet werden können. Besonders wichtig ist hier, die Aussagen der Überlebenden zu sammeln, um zu verstehen, welchen kulturellen Barrieren, Stereotypen und Vorurteilen sie begegneten, als sie von der erlittenen Gewalt berichteten. Damit werden die kulturellen, sozialen und politischen Widerstände ans Licht gebracht, die die Entdeckung von Gewalt behindern und über die es bisher keine spezifischen Studien gibt.

Auch will die Beobachtungsstelle einen bedeutenden Beitrag dazu leisten, dass ein kultureller Wandel eintritt und zu einer neuen Denkweise in der Sozialpolitik führt: Eine verstärkt wissenschaftsbasierte Analyse des Phänomens ist entscheidend für eine effizientere Entwicklung, Konzeption und Umsetzung von geschlechterpolitischen Eingriffen und die Überwachung der Auswirkungen auf die Lebensqualität. Darüber hinaus will DD – durch die Förderung von Vergleichen, Infor-

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 13

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

mationsaustausch und Zusammenarbeit – ein Werkzeug sein für den Dialog und die Vernetzung zwischen den an diesem Thema beteiligten Einrichtungen und Akteuren.

Differenza Donna bietet diverse Schulungsabläufe an:

- Lehrgänge für die Mitglieder des Vereins, die künftigen Aktivistinnen, für die Frauen, die in den Gewaltschutzzentren arbeiten werden;
- Lehrgänge für Frauen, die das Phänomen der geschlechtsspezifischen Gewalt besser kennen lernen und als Freiwillige in den Zentren mitarbeiten wollen;
- Schulungen für andere Gewaltschutzzentren;
- Lehrgänge für Fachkräfte des Sektors, öffentliche Einrichtungen, Gesellschaften oder andere Vereinigungen und Verbände (z. B. Ärzt:innen, Pfleger:innen, Psycholog:innen, Polizeibeamt:innen etc.).

Die Aus- bzw. Fortbildung für die Aktivistinnen umfasst neun Monate (eine dreistündige Trainingseinheit pro Woche), sowie am Ende der Schulung ein einmonatiges Praktikum an der Seite der älteren Mitarbeiterinnen.

Das Training für die Freiwilligen umfasst drei Monate (eine sechsstündige Trainingseinheit pro Woche, d. h. einen ganzen Tag).

Schulungen für andere Zentren oder Fachkräfte werden mit den anfragenden Institutionen je nach den Erfordernissen der Situation vereinbart.

Die Inhalte der Fortbildung umfassen: Analyse des Phänomens Gewalt gegen Frauen, Definition von Gewalt, Analyse von Daten zu geschlechtsspezifischer Gewalt, Mehrfachdiskriminierung, Intersektionalität, Gesetze.

Ziel der Personalfortbildung ist die Vermittlung der Fähigkeit, den jeweiligen Gewaltfall zu bewerten, indem er in den entsprechenden sozio-politischen und kulturellen Kontext eingeordnet wird.

Die Ausbilderinnen sind Vereinsmitglieder mit unterschiedlichen beruflichen Schwerpunkten, etwa Anwältinnen, Psychologinnen, Sozialarbeiterinnen. Normalerweise sind sie diejenigen Mitglieder mit der meisten Erfahrung; aber um sicherzustellen, dass die Fähigkeiten innerhalb des Vereins weitergegeben werden, wird jede Senior-Ausbilderin von einer Junior-Figur unterstützt.

Der Lehrgang erfolgt frontal und ist labor- und erfahrungsorientiert. Es wird viel mit konkreten und realen Erfahrungen und Geschichten gearbeitet. Wie Rosalba Taddeini (Leiterin der DD-Beob-

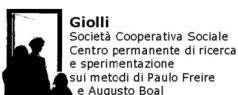
VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 14

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

achtungsstelle für Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen) sagte, geht man hier von der Annahme aus: "Wenn du selbst das Gefühl hast, dass auch du Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt werden könntest, wird deine Reaktion ganz anders ausfallen, als wenn du glaubst, geschlechtsspezifische Gewalt könne nur einer nicht näher definierten Person zustoßen, die sich weit entfernt von deiner Perspektive und deinem Gefühl verortet. Auf den Punkt gebracht: "Wenn du es schaffst, dass sich diese Geschichte ein wenig wie deine eigene anfühlt, nah an dir dran ist, dann fühlen sich die Auszubildenden als ein Teil davon und reagieren darauf".

Im Zuge der Schulung ist es wichtig, über die Unterschiede zwischen den einzelnen Opfern von Gewalt zu informieren, denn ihre Kenntnis ist grundlegend, damit verschiedenen Frauen adäquate Hilfe angeboten werden, etwa Migrantinnen oder Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind, und auch Frauen mit Behinderungen bringen Unterschiede mit. Zum Beispiel muss nach Meinung von Differenza Donna ein/e Betreuer:in unbedingt wissen, dass eine behinderte Frau eine andere Erziehung (etwa hinsichtlich der Erwartungen der Gesellschaft, oder ihrer Rolle als Frau) erhalten hat, sonst besteht die Gefahr, dass er/sie das tut, was die meisten Fachkräfte des Sektors tun, nämlich anstatt direkt mit der Frau mit Behinderung zu sprechen, wird die Kommunikation verlagert und nur mit ihren Begleitpersonen gesprochen, womit der Frau das Recht genommen wird, selbst als Rechtssubjekt zu handeln.

Insbesondere bei der Aus- bzw. Fortbildung der Mitarbeiterinnen folgt die Methode dem feministischen Ansatz: Selbsterfahrung, ausgehend von sich selbst, Zentralität des Körpers.

Bevor die Mitglieder des Vereins mit der Arbeit über Behinderungen begannen, durchliefen sie ein internes Training, bei dem der Fokus auf ihrem Körper lag; sie gingen von ihren persönlichen Erfahrungen aus teilten diese mit den anderen. Es handelt sich hier um Frauen mit unterschiedlichen Geschichten und Situationen (Behinderungen, Migration, Opfer von Vergewaltigung, von Genitalverstümmelung). Im Unterschied liegt ihr Reichtum, wie der Name "Differenza Donna" schon sagt.

Alle Lehrgänge sind kostenpflichtig. Die Finanzierung kann von Privatpersonen (Frauen, die Mitarbeiterin oder ehrenamtliche Mitarbeiterin von DD werden wollen), von Vereinen, Firmen oder öffentlichen Einrichtungen für die Aus- bzw. Fortbildung auf diesem spezifischen Sektor kommen. Am Ende des Lehrgangs erhält jede Teilnehmerin eine Teilnahmebescheinigung. Vor der COVID-Pandemie waren alle Schulungen Präsenzveranstaltungen; während des Lockdowns erfolgten sie dann online, und zum Zeitpunkt der Befragung (Sommer 2020) fand ein Teil als Online- und ein Teil als Präsenzveranstaltung statt.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 15

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Normalerweise werden Fortbildungskurse für Fachleute von der jeweiligen Institution in Auftrag gegeben, und ein Schulungstag gilt als Arbeitstag. Die Teilnahme erfolgt in manchen Fällen freiwillig, in anderen ist sie obligatorisch.

Speziell im Hinblick auf Behinderungen ist die Vernetzung zwischen den Fachleuten des Sektors von größter Bedeutung: Ärzt:innen, Krankenschwestern und Pfleger, Psycholog:innen, Polizeibeamt:innen, Sozialarbeiter:innen. Ohne eine solche Vernetzung werden es Frauen mit Behinderungen nicht schaffen, sich um Hilfe an das Gewaltschutzzentrum zu wenden. Das Problem ist die Zugänglichkeit, aber wie Taddeini sagt: "Es geht nicht um physische, sondern um mentale Zugänglichkeit". Das heißt, wenn eine Frau mit Behinderung für die sozialen Dienste eine "Behinderte" und nicht eine "Frau" ist, wird die spezifisch geschlechtsbezogene Gewalt unterschätzt, und es besteht die Gefahr einer sekundären Viktimisierung durch die Fachleute der Dienste selbst. Zum Beispiel – ein Beispiel, das während des Lehrgangs verwendet wurde, um die Aufmerksamkeit auf das Problem der Zugänglichkeit zu lenken – entdeckte der Verein im Zuge einer in einer Kleinstadt durchgeführten Untersuchung, dass ein Mädchen mit Down-Syndrom in 13 Jahren 13 Abtreibungen hatte.

Es steht außer Frage, dass in diesem Fall nur die Behinderung, nicht das Mädchen dahinter gesehen: Weder die Familie, noch die Sozialarbeiterin von der Betreuungsstelle, noch das medizinische Personal, das die Abtreibungen durchführte hatte sich die Mühe genommen, Fragen über das Leben des Mädchens zu stellen, über ihre/n Sexualpartner und so weiter. Niemandem war aufgefallen, dass sich hinter 13 Abtreibungen in 13 Jahren schwere Gewalt verbergen könnte. Niemand war auf den Gedanken gekommen, dass die Probleme dieser Frau, dieser *Frau* – nicht dieser *Behinderten*, sondern dieser *Frau* – auf sexuelle Ausbeutung oder vielleicht auf einen Missbrauch in der Familie zurückzuführen wären.

Für Differenza Donna stellen die Fortbildungsmaßnahmen bei Vereinen und öffentlichen Einrichtungen nur die erste Phase des Projekts dar. DD hat sich zum Ziel gesetzt, ausgehend von der Schulung im Laufe der Zeit stabile Kontakt- und Kommunikationskanäle zu entwickeln, damit sich geschulte Fachleute jederzeit an DD wenden können, wenn sie bei der Bearbeitung eines Falles auf Schwierigkeiten stoßen. DD bietet Unterstützung bei der Identifizierung geeigneter Strategien zur Problemlösung und erleichtert die Aktivierung des Dienstleister-Netzwerks.

Darüber hinaus beinhaltet die Arbeit von Differenza Donna an jeden einzelnen Fall eine Arbeitsgruppe, die sich aus der Vernetzung mit verschiedenen Institutionen und Fachleuten speist: Mitarbeiter von DD, Politik, Sozialdienste, Rechtsanwält:innen. Dies hilft DD, die Verbindung mit Institutionen und Fachleuten aufrecht zu erhalten.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 16

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Ninlil (Wien)

<https://www.ninlil.at/zeitlupe/index.html>

<https://www.ninlil.at/kraftwerk/index.html>

Ninlil ist eine Beratungsorganisation für Frauen mit Behinderungen. Sie unterhält zwei Arbeitsbereiche: Der eine (*Zeitlupe*) bietet Peer-Beratung an, während der andere (*Kraftwerk*) auf sexuelle Gewalt gegen Frauen mit Lernbehinderungen spezialisiert ist.

Es handelt sich also um ein spezialisiertes Beratungszentrum für Frauen mit Behinderungen, die Gewalt erfahren haben. *Zeitlupe* ist die erste Peer-Beratungsstelle von und für Frauen mit Behinderungen in Wien mit dem Ziel, andere Frauen mit Behinderungen zu ermutigen, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Träume zu verwirklichen. Beraten werden in der Regel Frauen und Mädchen mit Behinderungen, Freundinnen und Verwandte sowie Einzelpersonen oder Teams aus dem Alltag der Betroffenen (z. B. Betreuer:innen, Unterstützer:innen, persönliche Assistent:innen etc.) Im Bereich *Kraftwerk* wurden bereits zahlreiche Seminare zum Thema Ermächtigung organisiert. Ziel der Ninlil-Seminare ist die Prävention von Gewalt gegen Frauen mit Lern- oder Mehrfachbehinderungen, basierend auf der festen Überzeugung, dass Gewalt nur gestoppt werden kann, wenn diese Frauen mehr Selbstbestimmung in ihrem Alltag entwickeln. Ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Wünsche stehen bei diesen Seminaren im Mittelpunkt.

Die Organisation der Seminare gründet sich auf Feedback-Bögen aus vorherigen Seminaren als Ausgangspunkt für die Entwicklung neuer Seminare oder für die Entscheidung, welche Seminare wieder angeboten werden, und die Sammlung von direktem und indirektem Feedback, mit deren Hilfe neue Themen gefunden werden. Die Seminare selbst sind klein gehalten, mit jeweils nur bis zu sieben Teilnehmerinnen und zwei Seminarleiterinnen, so dass jeder Frau, unabhängig von ihrer Behinderung, genügend Zeit und Raum für Diskussionen zur Verfügung stehen. Die Website, obwohl nur in deutscher Sprache vorhanden, ist so gestaltet, dass sie auch von Frauen mit Behinderungen genutzt werden kann. Im Bereich "Hilfe" sind alle Hinweise für den Zugriff auf die anderen Bereiche der Website mithilfe von erleichterten Befehlen der PC-Tastatur zu finden.

Die Mitarbeiter:innen von Ninlil organisieren ein- bis zweimal im Jahr Schulungen für Fachleute. Die Zielgruppe sind Fachleute, die in Einrichtungen für Frauen mit Behinderungen arbeiten, aber solche Schulungen stehen auch Frauen offen, die in der Beratung für Frauen, die Opfer von Gewalt geworden sind, und für Frauen mit Behinderungen arbeiten.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 17

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Die Lehrgänge dauern ein bis zwei Tage und bestehen aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Der theoretische Teil widmet sich der Definition von Gewalt, speziell sexueller Gewalt, ebenso wie der Erklärung der Bedeutung und der verschiedenen Phasen von sexueller Gewalt, dazu der Anleitung von Fachleuten, wie sie Frauen helfen können, sexuelle Gewalt in den ersten Phasen zu stoppen, und der Vermittlung verschiedener Möglichkeiten, Frauen mit Behinderungen in ihrem Alltagsleben zu unterstützen. Der zweite, viel größere und viel wichtigere Teil des Trainings besteht aus der Analyse realer Fälle und der Diskussion von Themen, die von den Betroffenen vorgeschlagen werden. Von großer Bedeutung in diesem Teil der Schulung ist das Üben der Problemlösung der analysierten Fälle. Das ist der Teil, in dem die Fachkräfte tatsächlich lernen, Fälle von Gewalt gegen Frauen zu erkennen und effizient und angemessen zu handeln.

Die Mitarbeiterinnen von Ninlil sind sich der Bedeutung der theoretischen Ausbildung bewusst, und deshalb haben alle Schulungen einen theoretischen Teil, aber sie sind auch der festen Überzeugung, dass praktische Übungen und das Lösen von Fällen aus dem wirklichen Leben viel effektivere Hilfsmittel sind, wenn es um Lehrgänge für Frauen mit Behinderungen geht, die Opfer von Gewalt wurden, und für Fachleute, die mit ihnen arbeiten. Die Lehrgänge werden von Fachleuten durchgeführt, die für die Organisation arbeiten, und nach dem Besuch der Kurse sind die Teilnehmer:innen qualifiziert, als Multiplikatoren zu fungieren.

Die Fortbildungen von Ninlil haben verschiedene Zielsetzungen, je nachdem, an wen sich die Schulung richtet. Sind die Teilnehmer:innen Fachleute, die mit Frauen mit Behinderungen arbeiten, die Opfer von Gewalt geworden sind, dann liegt der Schwerpunkt des Trainings darin, ihnen beizubringen, Verhaltensweisen von Frauen zu erkennen, die auf Gewalterfahrungen hindeuten, und zu lernen, angemessen und effizient zu reagieren.

Wenn die Schulungen hingegen für Frauen mit Behinderungen oder speziell für Frauen mit Lernbehinderungen gedacht sind, ist das Konzept ein anderes. Ein solches Training ist so konzipiert und organisiert, dass die betroffenen Frauen gestärkt werden und lernen, mit Situationen des realen Lebens umzugehen. Wenn die Lehrgänge sich an Frauen mit Behinderungen richten, sind sie kostenlos. Der Preis der Lehrgänge variiert je nach dem Budget von Ninlil und dem Budget der teilnehmenden Person. Am Ende des Kurses erhalten die Teilnehmer:innen eine informelle Bescheinigung. Die meisten Fortbildungen werden von der Stadt Wien oder dem Staat finanziert.

Das größte Problem bei der Organisation der Schulungen ist die unzureichende Teilnahme von Fachleuten des Sektors, was es manchmal unmöglich macht, die Kurse durchzuführen. Viele Fachleute, die in dem genannten Bereich arbeiten, sind mit ihrer täglichen Arbeit voll ausgelastet, und eine zusätzliche Ausbildung zum Thema Gewalt erscheint ihnen unnötig. Abgesehen von der Ar-

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 18

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

beitsüberlastung dringen das Thema sexuelle Gewalt gegen Frauen mit Lernbehinderungen oder andere relevante Themen im Zusammenhang mit diesen Frauen gar nicht bis ins Bewusstsein der Fachleute vor; sie sind überzeugt, keine zusätzliche Ausbildung in diesem Bereich zu benötigen. Ihre Meinung ändert sich in der Regel im Laufe des Lehrgangs, und sie zeigen sich zufrieden mit dem Wissen und den Erfahrungen, die sie in den Kursen erworben haben.

Die Mitarbeiter von Ninlil fanden jedoch eine großartige Lösung für dieses Problem, indem sie mit der Schule kooperieren, die die Fachleute des Sektors ausbildet. Dank dieser nunmehr festen Zusammenarbeit ist Ninlil in der Lage, ein oder zwei Schulungen bzw. Seminare pro Jahr zu organisieren, auf denen die Mitarbeiterinnen ihre Arbeit und das Thema Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen kurz vorstellen können.

Die Lehrgänge werden von Mitarbeiterinnen von Ninlil geführt und umfassen sowohl einen theoretischen Teil als auch einen Bereich, der hauptsächlich der Arbeit an sich selbst und an den eigenen Emotionen vorbehalten ist. Die Mitarbeiterinnen von Ninlil haben noch keine Lösung für den Fall eines künftigen Lockdowns aufgrund der COVID-19-Pandemie gefunden. Wenn möglich und nötig, würden sie gerne größere Räume für ihre Schulungen finden.

Elisabeth Udli, die Frau, die für die Arbeit der gesamten Organisation verantwortlich ist, organisiert die Lehrgänge weiterhin als Präsenzveranstaltungen. Seit Beginn der COVID-19-Pandemie und bis zum Zeitpunkt dieses Interviews organisierte sie ihre Workshops als Präsenzveranstaltungen, natürlich unter Einhaltung aller vorgeschriebenen Vorsichtsmaßnahmen. Ninlil ist der Meinung, dass bei Online-Schulungen zu viel Kontext verloren geht.

Fundación Cermi Mujeres (Madrid)

<http://www.fundacioncermimujeres.es/en>

Die Stiftung Cermi Mujeres ist eine Non-Profit-Organisation mit dem hauptsächlichen Ziel, die Bedingungen für Frauen und Mädchen mit Behinderungen, sowie Frauen und Mütter, die Menschen mit Behinderungen betreuen, zu verbessern, damit sie vollständig und gleichberechtigt in den Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten kommen. Die Stiftung entstand 2014 aus der Besorgnis eines großen Teils der Zivilgesellschaft im Hinblick auf die auch in diesem Teil der Bevölkerung präsenten Ungleichheit der Geschlechter, und aus der Notwendigkeit heraus, das Wissen über diese Formen der Diskriminierung zu vertiefen und adäquate Antworten zu formulieren. Die Stiftung setzt sich für die faktische Gleichstellung von Frauen und Mädchen mit Behinderungen unter dem Gesichtspunkt der Menschenrechte ein, und zwar durch die Umsetzung

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 19

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, wobei der Schwerpunkt auf den Grundsätzen der Nichtdiskriminierung, der Chancengleichheit, der Inklusion in die Gemeinschaft, des selbständigen Lebens und des positiven Handelns liegt und damit die individuelle und kollektive Ermächtigung von Frauen und Mädchen mit Behinderungen gefördert wird. Eine weitere Aufgabe der Stiftung sind kontinuierliche Trainingsprogramme und Förderung der Menschenrechte von Frauen und Mädchen mit Behinderungen innerhalb der Sozialdienste, der öffentlichen Verwaltung und an den Universitäten. Zum allgemeinen Ziel dieses Vorhabens gehört die Stärkung und Entwicklung der Fähigkeiten motivierter und engagierter Student:innen aus verschiedenen Fachbereichen, die sich auf den Gebieten Menschenrechte, Behinderung und Gleichstellung spezialisieren wollen. Ihnen soll die Möglichkeit gegeben werden, ihr Wissen in einem realen Arbeitsumfeld in die Praxis umzusetzen und weiterzuentwickeln und so ihre spätere Integration in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Parallel zu den universitären Studiengängen können solche Praktika in Unternehmen, Institutionen und öffentlichen und privaten Einrichtungen auf nationaler und internationaler Ebene durchgeführt werden. Sehr interessant und nützlich ist auch die Entwicklung einer digitalen Bibliothek, die durch Einrichtung einer dokumentarischen Datenbank das Wissen um die globale Realität von Geschlecht und Behinderung fördert. Ziel der Stiftung ist es, dass jede/r, unabhängig von Behinderung, Alter oder Internetzugang mithilfe unkonventioneller Technologien auf dieser Website navigieren kann, ohne auf Schwierigkeiten beim Zugang zu stoßen. Zu diesem Zweck wurde eine Reihe von Funktionen implementiert, die den Zugriff auf alle Webinhalte erleichtern, darunter die visuellen Merkmale des Portals (Schriftart, Schrift- und Hintergrundfarbe etc.), Schriftgröße und klare Strukturierung des Inhalts. Die Website ist in Spanisch und Englisch abrufbar.

Die Stiftung Cerme Mujeres (FCM) bietet permanent abrufbare Online-Schulungsmöglichkeiten einer- sowie Präsenzkurse andererseits an. Hier erhalten Frauen und Mädchen mit Behinderungen und Mütter von Kindern mit Behinderungen an der Basis Informationen zu ihren Menschenrechten und Grundfreiheiten. Auch gibt es Schulungen für Angehörige von Menschen mit Behinderungen und für Fachleute, die in den entsprechenden Organisationen arbeiten.

Außerdem im Angebot sind spezifische Trainingskurse für Fachleute aus verschiedenen Bereichen, z. B. Beamte:innen der Strafverfolgungsbehörden, Mitarbeiter:innen der Sozialdienste und des Gesundheitswesens, Betreuer:innen, die im Bereich Gewalt gegen Frauen arbeiten etc.

Und schließlich bietet die Stiftung auch Lehrgänge und fachliche Beratung unter anderem für Behörden (auf Gemeinde-, Regional- und Landesebene), Einrichtungen des öffentlichen Sektors und Universitäten an. Einige der Kurse werden über eine spezielle Plattform angeboten, andere sind

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 20

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Präsenzveranstaltungen. Derzeit und aufgrund der Pandemie werden alle Kurse über Zoom oder ähnliche Online-Plattformen angeboten.

Die Lehrgänge werden geleitet von der Vizepräsidentin, der Koordinatorin, der Gender-Spezialistin, der Senior Consultant, der Rechtsberaterin, sowie den Mitglieder des Stiftungsrats und anderen Expert:innen (die ihre Zeit und ihr Wissen kostenlos zur Verfügung stellen).

Was die Kursteilnehmer:innen betrifft, so stehen die Kurse seit dem Ausbruch der Pandemie einem breiteren Publikum offen. Derzeit gibt es Teilnehmer:innen aus durchschnittlich 15 Ländern, und die Kurse für Frauen und Mädchen mit Behinderungen sind jetzt für alle Frauen aus Iberoamerika zugänglich.

Die kürzesten Kurse dauern zwei Stunden, einige sechs Stunden; normalerweise jedoch sind sie in zweistündigen Sitzungen organisiert.

In der Regel bietet die Stiftung jede Woche Kurse an; Schulungen für Frauen und Mädchen mit Behinderungen finden alle vierzehn Tage statt. Alle Kurse sind kostenlos; allerdings werden Fortbildungen für bestimmte Berufsgruppen oft von der Einrichtung, die die Dienste der Stiftung in Anspruch nimmt, bezahlt.

Das Schulungsprogramm – ein Beispiel

Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Stiftung organisiert einen für Oktober und November vorgesehenen Kurs in Zusammenarbeit mit dem spanischen Königlichen Gremium für Behinderungen. Dieser Kurs umfasst sechs zweistündige Sitzungen und konzentriert sich auf die Menschenrechte von Frauen und Mädchen mit Behinderungen auf der Grundlage von CEDAW, CRPD, der Pekinger Erklärung und Aktionsplattform, der Agenda 2030, der Istanbul-Konvention und individueller Beschwerden bei den UN-Vertragsorganen (Fakultativprotokolle).

Die zweistündigen Sitzungen sind wie folgt organisiert:

30 Minuten - Grundsatzrede

30 Minuten - Fragen und Antworten

30 Minuten - Expertenrunde

30 Minuten - Fragen und Antworten

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 21

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Die Finanzierung der Schulungen erfolgt durch Ausschreibungen seitens öffentlicher und privater Fördereinrichtungen.

Nach Abschluss des Lehrgangs erhalten die Teilnehmer:innen ein Zertifikat, wenn die Kurse in Partnerschaft mit anderen zertifizierungsberechtigten Einrichtungen stattfinden. Die Stiftung hat zwar die offizielle Anerkennung als Schulungszentrum beantragt, kann aber noch keine Zertifikate in eigenem Namen ausstellen.

Die Fachleute des Sektors werden über soziale Medien motiviert, an solchen Lehrgängen teilzunehmen, und Teilnehmer:innen aus früheren Kursen werden motiviert, wiederzukommen.

In einigen Fällen werden die Teilnehmenden zu Multiplikatoren in ihrem Arbeitsumfeld, aber das hängt von der Art des Kurses ab. Im Gefolge der Kurse für Frauen und Mädchen mit Behinderungen zum Beispiel ermutigen die Teilnehmer:innen oft andere Frauen und Mädchen mit Behinderungen und Mütter von Kindern mit Behinderungen zur Teilnahme.

Femmes pour le Dire, Femmes pour Agir (Paris)

<http://fdfa.fr/>

FDFA bringt vor allem Frauen mit Behinderungen aller Art zusammen, aber auch Männer mit Behinderungen, sowie nicht behinderte Frauen und Männer, die dieselben Ziele verfolgen. Es handelt sich um einen kleinen Verein mit zwei Angestellten und ein paar Freiwilligen, der 2003 von Maudy Piot gegründet wurde und sich versteht als Zusammenschluss gegen die doppelte Diskriminierung (Geschlecht und Behinderung) von Frauen mit Behinderungen, für die Förderung ihres Platzes in der Gesellschaft und für ihren Schutz.

2010 organisierte FDFA eine Konferenz zum Thema "Behinderung und Gewalt", an deren Ende ein Fragebogen an das Publikum verteilt wurde. Die Ergebnisse zeigten, dass 36% der nicht behinderten Frauen angaben, irgendeine Form von Gewalt (nicht nur IPV) erlitten zu haben, im Vergleich zu 70% der Frauen mit Behinderungen. Die Frauen des Vereins begannen, sich mit dem Thema zu beschäftigen und suchten Informationen darüber, in welchem Verhältnis Frauen, Behinderung und Gewalt zueinander stehen. Dabei stellten sie fest, dass es keinerlei offizielle Daten gab; zu dieser Zeit war das einzige offizielle Dokument, in dem das spezifische Problem der von Frauen mit Behinderungen erlittenen Gewalt überhaupt erwähnt wurde, eine Resolution des

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 22

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Europäischen Parlaments, wo angegeben war, dass etwa 80% der Frauen mit Behinderungen in Europa Opfer von Gewalt oder Misshandlung geworden waren.

Nach fünf Jahren konnte FDFA schließlich eine Hotline einrichten, die sich spezifisch mit Gewalt befasst und die sowohl das Zuhören als auch, wenn gewünscht, rechtliche, psychologische und soziale Unterstützung anbietet.

Seit 2015 ist dieser Service dreimal pro Woche jeweils halbtags erreichbar; die geringe Stundenzahl ist darauf zurückzuführen, dass die Hotline ehrenamtlich betrieben wird, und dass so auch die zwei Festangestellten in jeden Fall den Betrieb gewährleisten können. Die am stetigsten präsenten Freiwilligen sind Frauen im Ruhestand; sie garantieren die Kontinuität der Hotline, während jüngere Frauen im erwerbsfähigen Alter natürlich unvermeidlichen Veränderungen unterliegen, wie z. B. die Aufnahme einer neuen Tätigkeit, Wechsel des Arbeitsplatzes, Schwangerschaft usw.

Zur Auswahl und Ausbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen: Sie kommen hauptsächlich aus dem medizinischen/ gesundheitlichen Bereich, aber das ist keine Bedingung des Vereins. Für die FDFA sind "Wohlfühlen" und die Fähigkeit zuzuhören unverzichtbare Eigenschaften der angehenden Freiwilligen. Nach Ansicht der FDFA müssen die Anwärter:innen diese Grundfähigkeiten bereits mitbringen, ohne die eine weitere Ausbildung bzw. Praxis nutzlos wäre. Zum Beispiel neigen einige Psychologen und Psychiater, die zwar wohl über die notwendigen Fähigkeiten für diese Tätigkeit verfügen, eher dazu, eine Diagnose zu stellen als zuzuhören. Eine solche Orientierung ist ein nicht zu unterschätzendes Hindernis bei der Erstansprache von Frauen, die um Hilfe bitten, und bei der Herstellung eines auf Vertrauen basierenden Kontakts.

Die Lehrgänge dauern vier oder sechs Tage und sind wie folgt strukturiert:

1. Tag:

½ Tag: Behinderung und verschiedene Formen der Behinderung;

½ Tag: Der Fokus liegt auf psychischer Behinderung. Psychische Behinderung wird nicht erfasst, weil diese Menschen nicht selbst anrufen; vielmehr sind es Drittpersonen, die anrufen.

2. Tag: Gewalt und psychologische Traumata;

3. Tag: Gesetzliche Grundlagen. Im Laufe der Zeit wurden Inhalte und Ziele der juristischen Ausbildung neu definiert. Nach und nach zeigte es sich, dass eine unzureichende Schulung zu falschen Hoffnungen bei den betreuten Frauen führen kann. Wird der Frau beispielsweise eine Liste aller Möglichkeiten an die Hand gegeben, ohne dass Grenzen und Bedingungen für deren

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 23

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Umsetzung definiert werden, so kann das dazu führen, dass das Opfer Strategien entwickelt, die sich letztendlich als impraktikabel erweisen. Stattdessen müssen die ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen in die Lage versetzt werden, in Informationen zu geben, die in der Praxis umgesetzt werden können, wie etwa den Unterschied zwischen Modalitäten und Konsequenzen einer Anzeige von denen einer Beschwerde zu erkennen und zu wissen, welcher Richter zu welchem Zeitpunkt und mit welchem Ziel im Prozess eingreift.

4. Tag: Techniken und Schwierigkeiten des Zuhörens am Telefon.

Der Inhalt der anderen beiden Tage kann je nach den Umständen variieren. Im Allgemeinen betreffen die Themen:

5. Tag: Sexuelle Übergriffe und Techniken der "Anzeige".

6. Tag: Überblick über die vor Ort verfügbaren Ressourcen, um die Hilfe suchenden Frauen so effizient wie möglich zu orientieren.

Am Ende des Lehrgangs beantworten die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen zusammen mit der erfahrenen Mitarbeiterin die eingehenden Anrufe.

Die Dauer der Begleitung an der Hotline variiert stark von Person zu Person und hängt auch davon ab, wie die Erstsprache durchgeführt wird. Wenn die ersten Hotline-Sitzungen besonders schwierig waren, wird die ehrenamtliche Mitarbeiterin länger brauchen, bis sie die Anrufe selbstständig bearbeiten kann.

Die Ausbildung findet innerhalb eines Netzwerks mit anderen Vereinen statt. Die Schulungstage werden von Vereinen mit Spezialisierung auf die Themen der jeweiligen Tage geleitet, und im Gegenzug bietet die FDFA ihnen Schulungen auf ihrem eigenen Kompetenzgebiet an.

In den kommenden Monaten schaltet die FDFA eine Website frei, die sich ganz dem Thema Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen widmet und auch als Dokumentationszentrum dient.

2019 gab die FDFA einen Bericht über die Hotline-Tätigkeit im Jahr 2018 heraus. Das Dokument enthält zahlreiche Informationen, nicht nur über die Anzahl der Anrufe, sondern auch über die Art der Anruferinnen, die von ihnen geäußerten Bedürfnisse und die ihnen gemachten Vorschläge. (<http://fdfa.fr/wp-content/uploads/2018/06/Rapport-annuel-Ecoute-Violences-2018.pdf>).

4. Die Neuorganisation des Projekts im Gefolge der COVID-19-Pandemie

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 24

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Der durch die COVID-19-Pandemie ausgelöste Ausnahmezustand führte zu zahlreichen Änderungen der zu Beginn geplanten Projektaktivitäten. Bei der EU musste eine Verlängerung des Projekts beantragt werden, da viele Aktivitäten von den Einschränkungen und dem Lockdown betroffen waren, mit dem die europäischen Länder die Ausbreitung der Pandemie begrenzen wollten. Natürlich waren hiervon diejenigen Aktivitäten am meisten betroffen, die einen direkten persönlichen Kontakt voraussetzten. Es musste daher überlegt werden, welche Änderungen bei Schulungen, Auslandsreisen, Präsenzbesuchen und -meetings vorgenommen werden sollten.

Die meisten der geplanten Aktivitäten wurden verschoben, und die Partnereinrichtungen brauchten Zeit für die Neukonzeption und die Sondierung, in welchen Ländern ein Teil der Aktionen als Präsenzveranstaltungen durchgeführt bzw. nicht durchgeführt werden kann. Auch konnte nicht alles in einem Zuge neu organisiert bzw. langfristige Pläne gemacht werden, weil sich die Einschränkungen je nach Ansteckungsverlauf sehr oft änderten. Daher war hohe Flexibilität ebenso gefragt wie ein ständiger Austausch zwischen den Projektpartnerinnen über den Fortgang der Arbeiten in jedem Land.

Die wichtigsten Änderungen betreffen folgende Aktivitäten:

- 1) Aufgrund der Unmöglichkeit, ins Ausland zu reisen, wurden persönliche Besuche bei den *best practices*, den "Erfolgsmodellen" (d. h. den Zentren, die in Europa als exzellent identifiziert wurden, was die Aufnahme von weiblichen Gewaltopfern mit Behinderungen angeht), durch Online-Interviews ersetzt. Vier dieser Einrichtungen wurden ausgewählt, und jede Partnerin hatte die Aufgabe, eine von ihnen zu kontaktieren und ein Interview zu führen. Das Interview wurde zuvor ad hoc von UNIPR erstellt. Jede Partnerin verfasste anschließend einen Bericht.
- 2) Bereits laufende Schulungs- und Supervisionssitzungen in allen Ländern wurden vorübergehend unterbrochen. Sie wurden später wieder aufgenommen und neu organisiert, wo Präsenzveranstaltungen wieder möglich waren (unter Beachtung der Gesundheitsvorschriften), oder sie wurden ganz oder teilweise durch Online-Sitzungen unter Verwendung von Programmen zum Distanzunterricht ersetzt. Dies gilt insbesondere für Sitzungen, die auf aktiven, funktionalen und physischen Aktivitäten in unmittelbarer Nähe zu anderen basieren, wie sie für die von der finnischen Universität SAMK entwickelten Methoden bzw. in Teilen auch für die Verfahrensweisen von GIOLLI/ACAV kennzeichnend sind.
- 3) Internationale Schulungen und die Abschlusskonferenz wurden auf Online-Modus umgestellt. Die Abschlusskonferenz war ursprünglich in Bulgarien geplant, aber wegen organisatorischer Schwierigkeiten schlug das Konsortium vor, sie nach Italien zu verlegen, vor allem, weil die sich die Pandemie in Bulgarien zu einem bestimmten Zeitpunkt besonders rasant auszubreiten

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 25

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

schien. Letztendlich wurde jedoch angesichts der Infektionszahlen in ganz Europa beschlossen, alles online zu organisieren, um Reisen und enge Kontakte zu vermeiden.

- 4) Master- oder Studienkurse über geschlechtsspezifische Gewalt an Universitäten in Finnland und Italien fanden online statt.

Was die individuellen Erfahrungen der Partnereinrichtungen anbelangt, so verwiesen alle auf Schwierigkeiten bei der Durchführung des Projekts in dieser unsicheren Zeit und bei der Bewältigung aller kritischen Fragen.

Jede Einrichtung hob die mit der Teilnahme von Fachleuten an den vorgeschlagenen Aktivitäten verbundenen Probleme hervor (dies betrifft einige Trainingseinheiten und die Datenerfassung nach dem Test). In der Tat waren die meisten Fachleute (aus Gesundheitsberufen und Sozialarbeiter:innen) zur Zeit der Pandemie von COVID-19 mit Arbeit überhäuft. In Bulgarien war die Polizei auch voll mit den öffentlichen Protesten beschäftigt.

Die Einschränkungen durch die Pandemie scheinen jedoch nicht nur zu Hindernissen oder negativen Folgen für die Ausbildungswege geführt zu haben. In der Tat, wie die italienischen Projektpartnerinnen (ACAV und Giolli) betonten, verschaffte ihnen die Umstrukturierung der Aktivitäten auch Ressourcen. Zum Beispiel konnten während der Covid-Pandemie Sitzungen der Supervisionsteams nicht nur während der Trainingszeiten, sondern in speziellen "Räumen" auf Online-Plattformen abgehalten werden, und die Teilnehmer:innen schienen die Möglichkeit, sich in dieser sehr stressbelasteten Zeit treffen zu können, sehr zu schätzen. Diese Online-Treffen waren ein Moment, um weiter an der Gruppe zu arbeiten, sich zu sehen und über Fälle, aber auch über persönliche Erfahrungen zu diskutieren.

Wie Dr. Arianna Gatti (ACAV) sagte: Die Auseinandersetzung mit einer Frau, die zum Opfer geworden ist, bringt erheblichen Stress mit sich; es ist eine anstrengende Beziehung, weil viele Emotionen zwischen der Betroffenen und derjenigen, die versucht, ihr zu helfen, sich im Kreis drehen. Neben dem normalen Druck und den normalen Gefühlen, die immer mit einer solchen Beziehung einhergehen, gab es also auch den Stress der Pandemie. Alles änderte sich von einem Präsenz- zu einem digitalen Modus, was für alle weiteren Stress mit sich brachte.

Also wurde in dieser Zeit versucht, den Multiplikatoren auch andere "Instrumente" für ihre Arbeit an die Hand zu geben, z. B. wurde über grundlegende Fragen die Kommunikation betreffend gesprochen, die in den digitalen Modus übersetzt wurden, wie etwa: *Wie lassen sich Gefühle über eine Webcam ausdrücken? Wie kann ich doch innerhalb der Beziehung sein, auch wenn ich nicht persönlich anwesend bin? Die Internet-Verbindung ist so langsam oder fällt zeitweise ganz aus; wie*

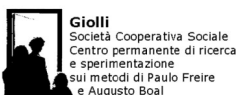
VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 26

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

kann ich also trotzdem da sein? In gewisser Weise stellte diese Zeit eine Gelegenheit dar, die Ausbildungsmodalitäten zu ändern und den Kontakt mit den Multiplikatoren aufrecht zu erhalten.

DIE DURCHGEFÜHRTEN FORTBILDUNGSMASSNAHMEN

Im Folgenden werden die wichtigsten Kennzeichen der von den vier Partnereinrichtungen (Italien, Finnland, Kroatien und Bulgarien) durchgeführten Lehrgänge beschrieben. Die Inhalte stammen aus den von ihnen selbst erstellten Dokumentationen, sowie aus verschiedenen Diskussionen und dem Austausch über das Thema. Die folgenden Punkte stellen demnach den Standpunkt der Ausbilder:innen dar.

Italien: Die Cooperativa Sociale Giolli und das Zentrum gegen Gewalt in Parma (ACAV)

Die von Giolli und ACAV in Italien organisierten Schulungen umfassten sieben jeweils einen Tag (8 Stunden) dauernde Trainingseinheiten, die von Oktober 2019 bis Februar 2020 einmal im Monat stattfanden. Nach einer pandemiebedingten Unterbrechung kamen die letzten beiden Begegnungen dann im Januar 2021 zustande. Die Gruppe bestand aus 25 Teilnehmer:innen aus den Bereichen Polizei-, Gesundheits-, Sozial-, Bildungs- und Justizwesen; Haus- und Kinderärzt:innen und Richter:innen hingegen fehlten. Die Teilnehmenden wurden aufgrund bereits bestehender Kontakte sowie durch die Projektleitenden rekrutiert; alle waren ACAV gut bekannt und konnten daher leicht für das Projekt gewonnen werden.

Hier einige Elemente, die die Ausbilder:innen als essenziell für den Erfolg der Schulung ansehen:

Das erste Element ist auf die Haltung der Ausbilder:innen zurückzuführen, die zwei Trainingsmethoden nutzen: Mäeutik und Aufwertung (*Enhancing*). Mäeutik bedeutet "Fragen stellen statt Antworten geben" und ist eine Herangehensweise, mittels derer eine gute Gruppenatmosphäre geschaffen werden soll, damit sowohl die Gruppe als auch die individuellen Erfahrungen an Wert gewinnen. Enhancing bedeutet, die Erfahrungen der Teilnehmer aufzuwerten, statt zu urteilen und den Teilnehmer:innen zu sagen "dies ist falsch und jenes ist nicht gut" oder "das musst du besser machen". Beide Methoden werden im allgemeinen nicht im Zuge von Lehrgängen für Fachkräfte eingesetzt, bei denen es um das Thema geschlechtsspezifische Gewalt geht.

In diesem spezifischen Fall bedienten sich Giolli und ACAV einer Art Meta-Methode, die noch nicht vollumfänglich ausgearbeitet und definiert ist. Wie Dr. Roberto Mazzini (Giolli) sagte, gab es keinen strukturierten Ansatz: Während Giolli's Schwerpunkt auf dem Theater der Unterdrückten

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 27

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

lag, hatte ACAV eine eigene Methodologie entwickelt, und die Kombination der beiden Ansätze war für beide eine neue Erfahrung. In gewisser Weise erfanden sie die neue Herangehensweise im Lauf der Projektarbeit selbst; es gab keine von vorneherein festgeschriebene Methode, sondern die Interaktion zwischen den beiden Ansätzen wurde Schritt für Schritt aufgebaut. Vertreter:innen der beiden Einrichtungen sind der Meinung, dass sich aus dieser Herangehensweise eine ganze Reihe grundlegender Punkte ableiten lässt:

- 1) *Abwechselndes Gruppenmanagement*: Basierend auf den jeweiligen Fähigkeiten arbeiten sowohl Giolli als auch ACAV am gleichen Tag abwechselnd mit der Gruppe. Es gab also ein Zusammenspiel, bei dem versucht wurde, die beiden Ansätze zu kombinieren, jede Einrichtung brachte sich mit ihren spezifischen Kompetenzen ein. Dies klappte manchmal gut, manchmal weniger gut, aber trotzdem war das Experiment letztendlich für beide und auch für die Teilnehmer:innen fruchtbar.
- 2) *Partizipatorischer Ansatz*: Es wird kontinuierlich versucht, die Teilnehmer:innen aktiv einzubeziehen hierzu werden Übungen, Rollenspiele, Forumtheater, Fragen und Metaphern verwendet, also das Gegenteil des Ansatzes "Lektionen und Dias/Folien". Wohl kamen auch Lektionen und Folien zum Einsatz, aber die meiste Zeit wurden partizipatorische Methoden verwendet. Es galt, Kompetenzen zu verbessern, statt Informationen zu geben. Die Kursteilnehmer:innen waren Fachleute und hatten bereits mehrere Schulungen durchlaufen; sie benötigten daher keine Informationen als solche, sondern mussten eine Verbindung zwischen den Informationen und ihrem Verhalten herstellen. Das Problem, die Herausforderung besteht oft darin, dass "eine klare Vorstellung im Kopf existiert, sie aber nicht in der Realität angewendet werden kann".
- 3) *Fokus auf die Globalität von Körper, Geist, Emotion*: Es wurde versucht, alle drei Ebenen in Bewegung zu bringen, nicht nur das Gehirn, sondern auch Emotionen und den Körper, in einem Wechsel von kognitiver und emotionaler Arbeit.
- 4) *Induktive Methode*: Sie geht von Erfahrungen aus und gelangt von dort zu allgemeineren Überlegungen. Oft waren die Erfahrungen der Teilnehmenden der Ausgangspunkt; sie waren es, die erforscht, hinterfragt und verlangt wurden, und nicht die der Ausbilder:innen. Benutzt wurden Fragen wie: "Was denken Sie?", "Wie fühlen Sie sich?", "Was haben Sie bei Ihrer Arbeit erlebt?".
- 5) *Augenmerk auf dem emotionalen Aspekt sowohl der Gruppe als auch des Einzelnen*: Diesem Aspekt wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt; durch die Anwendung bestimmter Übungen wurde den Emotionen eine Stimme verliehen. Es wurde mehr mit den

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 28

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Teilnehmer:innen direkt gearbeitet in der Absicht, ihre Gefühle und ihre Empathiefähigkeit in der Beziehung mit dem Opfer zu erforschen.

Der Einsatz des Theaters der Unterdrückten

Die italienischen Projektpartnerinnen arbeiteten mit dem Theater der Unterdrückten, das sie für einen geeigneten Ansatz für die fortgeschrittene Schulung von Fachleuten halten, da es nicht nur Wissen vermittelt, sondern vor allem Fähigkeiten entwickelt und die Änderung von fehlerhaften Einstellungen anregt.

Die Gründe hierfür sind vielfältig und basieren auf den Eigenschaften des Theaters im Allgemeinen und von Augusto Boal im Besonderen.

Was das Theater im Allgemeinen betrifft, so bietet es viele Übungen, mit deren Hilfe im Training eine entspannte und kreative Atmosphäre geschaffen werden kann: Hier werden Emotionen geteilt und Fähigkeiten sensorischer und perzeptiver Art ebenso entwickelt wie das Bewusstsein für verbale und nonverbale Kommunikation.

All dies kann die kommunikativ-relationalen Fähigkeiten der Ansprechpartnerin einer Frau, die Opfer von Gewalt geworden ist, stärken und ihr Bewusstsein für das Hier und Jetzt erhöhen.

Einige Theater arbeiten an der "Präsenz", bzw. der akuten Wahrnehmung dessen, was in jedem Moment geschieht, und versuchen, die Rationalität "auszuklammern".

Andere Übungen fördern Kreativität im weiteren Sinne; einfacher ausgedrückt, sie helfen den Kursteilnehmer:innen, flexibel zu reagieren, dem Unbekannten ohne Angst gegenüberzutreten und der eigenen Intuition zu vertrauen. Den Ausbilder:innen zufolge ist dies eine nützliche Dimension für die betreuende Person, deren Beziehung mit dem Opfer durch Protokolle geregelt ist, ohne dass diese jedoch zu Käfigen bzw. Hindernissen für die Kommunikation werden.

Das Theater arbeitet auch mit Rollenspielen, so dass die Teilnehmenden die Möglichkeit erfahren, eine andere Person zu sein, sich aber auch mit Rollen zu identifizieren, die sie nie erlebt haben, und so die Dinge aus einem anderen Blickwinkel sehen und die Emotionen fühlen lernen, die sie in einer bestimmten, wenn auch fiktiven Situation erleben könnten.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 29

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Welchen Beitrag leistet hier das Theater der Unterdrückten?

Die Schlüsselidee ist die Inszenierung des Situationsproblems durch seine ästhetische Transposition, die über die einfache Reproduktion mithilfe von Rollenspielen hinausgeht. Es geht darum, auch verborgene Mechanismen darzustellen und nicht darum, Erscheinungen der Realität eins zu eins zu reproduzieren.

Wenn die Gruppe eine Geschichte inszeniert, so führt dieser Prozess dazu, dass eine gemeinsame Geschichte gewählt wird; hier erfahren wir den Übergang vom "Ich" zum "Wir" und erkennen ein gemeinsames Problem und ein gemeinsames Ziel. All dies erhöht die Wahrscheinlichkeit eines größeren Gruppenzusammenhalts, was wiederum eine größere Offenheit beim Erkennen der eigenen Grenzen und Stereotypen ermöglicht, ohne die man nicht zu einer Änderung der jeweiligen Einstellungen gelangen wird.

Wir kommen nun zur Inszenierung, d. h. das Erforschen problematischer Mechanismen durch eine Selbstbefragung in der Gruppe, unter der mütterlichen Leitung eines Jokers. Dieser Prozess steigert das kritische Bewusstsein und das Wissen um die Komplexität von Situationen und geht über die Einteilung der Welt in Schwarz und Weiß hinaus.

Der dritte Teil betrifft die Darstellung vor dem Rest der Gruppe oder einem anderen Publikum. In dieser Phase können die Zuschauer:innen ihr eigenes Problem innerhalb der Geschichte erkennen und, unter Nutzung der emotional-kognitiven Distanzierung davon, dieses in größerer Breite und Tiefe analysieren.

Schließlich können die Zuschauenden selbst auf die Bühne gehen und eine Figur ersetzen, um so eine eigene Idee für eine Lösung zu entwickeln. In diesem Stadium kommen Kreativität und taktische und strategische Fähigkeiten, kritisches und produktives Denken sowie emotionale Beteiligung und der Wunsch nach Veränderung ins Spiel.

Die fiktive Situation der Semi-Realität, wie Psychodramatiker sagen, erlaubt das Spiel damit, das Entdecken neuer Wege in Sicherheit, das Experiment, ja selbst das Erkennen sowohl von Grenzen als auch von noch fehlenden Fähigkeiten.

Das Schauspiel ist aber auch ein ritueller Moment der Gruppe, der den Zusammenhalt stärkt und die Teilnehmenden dazu bringen kann, kollektive oder individuelle Entscheidungen zu treffen. Wie wir aus der Sozialpsychologie wissen, provozieren Entscheidungen, die in Gruppen getroffen werden, leichter individuelle Veränderungen.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 30

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it

VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Aus all diesen Gründen sollte dem Theater und speziell dem Theater der Unterdrückten bei der Ausbildung von Fachleuten des Sektors geschlechtsspezifische Gewalt noch weit mehr Raum gegeben werden.

Phasen:

Die sieben Trainingseinheiten waren gekennzeichnet durch drei Phasen:

- Einheiten 1 bis 7: Diese Phase begann mit der ersten Begegnung im Oktober und begleitete natürlich den gesamten Schulungsprozess; die Gruppe selbst war so stark, dass sie auch in der pandemiebedingten Ausnahmesituation weitermachen wollte. Es geht um die Auflösung von Vorurteilen, wie sie etwa zwischen dem Polizeibeamten und der Sozialarbeiterin, zwischen der Ärztin und dem Pfleger bestehen. Das Ziel war also, Ängste zu beschwichtigen und Vorurteile abzubauen.
- Einheiten 2 bis 4: Hier ging es ohne im Vorhinein festgelegte Ordnung um die Untersuchung der im Laufe der Lernprozesse zutage tretenden kritischen Themen, und um die Stärkung der hierzu notwendigen Fähigkeiten.
- Einheiten 5 bis 7: Vorbereitung der Teilnehmenden auf ihre Rolle als Multiplikatoren und Erprobung dieser Rolle innerhalb der Gruppe. Dafür stellten die Ausbilder:innen die entsprechenden Werkzeuge und Anweisungen zur Verfügung. Am Ende des Kurses war Zeit reserviert, in der die Multiplikatoren in der Gruppe, also in einem sicheren Raum, ihre Fähigkeit zur Leitung einer Gruppe mithilfe themenbezogener Tätigkeiten erproben konnten. Die letzten beiden Trainingseinheiten behandelten ebenfalls die Themen Sexualität, Vergewaltigung und Behinderung.

Inhalte

Die Schulung folgt keinem einheitlich strukturierten Weg. Man begann mit einem Thema, um dann zu einem anderen zu springen, wenn dieses in diesem speziellen Moment des Lernprozesses für wichtiger gehalten wurde.

- 1) Die erste Begegnung verlief in Spielform: Es ging um Wissen, emotionalen Austausch und Übungen auf der Basis von Körperwahrnehmung in der Interaktion zwischen einer Frau und einem gewalttätigen Mann. Sehr wichtig war auch die Reflexion über Institutionen, da die Fachleute verschiedenen Institutionen angehörten. Wie Dr. Mazzini sagte, ist die Geschlechter- und die Gewaltfrage für jede Institution relevant. Denken wir an die Polizei

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 31

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

einer- und an die Schule andererseits: Was stellen sie sich unter Gewalt vor? Die Polizei wendet Gewalt an, während die Schule Gewalt verurteilt, Gewalt in der Schule ist nicht erlaubt, bei der Polizei ja. Und hier stellt sich auch eine Geschlechterfrage: die Institution Polizei ist hauptsächlich von Männern dominiert, während an der Schule Frauen vorherrschen. Auf diese grundlegende Debatte folgte und der Austausch von persönlichen Erfahrungen, der bei der Identitätsbildung der Gruppe hilfreich ist.

- 2) In der zweiten Einheit wurden eingangs die Ergebnisse der UNIPR-Forschung vorgestellt. Sodann präsentierten die Ausbilder:innen eine Übung mit Fotos von Frauen, in deren Verlauf das Bild einer leidenden Frau herausgearbeitet und über die Vorstellung von dem Opfer als passiv, als missbraucht oder als Überlebende reflektiert werden sollte – dies sind drei verschiedene Konzeptionen des Opfers. Dann wurde die Figur des unsympathischen Opfers eingeführt, das nicht zur Mitarbeit bereit ist und angesichts dessen sich folgende Fragen stellen: Was tun? Wie damit umgehen? Wie lässt sich eine produktive und positive Beziehung herstellen, wenn die Frau nicht kooperativ ist? Dann folgte eine Übung über Farben als Metapher für die Beziehung zwischen Opfer und Betreuerin, an deren Ende ein individuell auszufüllender Fragebogen stand, in dem es um die Erstsprache für ein Gewaltopfer in einem spezifischen Fall ging. Die Teilnehmer:innen sollten über folgende Themen schreiben: "Welche Gefühle hatte ich, was ist dann passiert?", "Wie könnte ich mein Verhalten verbessern?" Es folgten Reflexion und das Hören auf die Gefühle der anderen und der eigenen. Über sekundäre Viktimisierung wurde ebenfalls gesprochen. Zum Ausklang gab es eine Übung zum Thema Stressmanagement, genannt "Die vier Elemente".
- 3) Die dritte Begegnung konzentrierte sich auf Differenza Donna, eine wegweisende Organisation in Rom zum Thema Behinderung und Gewalt. Rosalba Taddeini präsentierte ein Video mit zwei wahren Geschichten, gefolgt von einer Diskussion. Differenza Donna stellte die eigenen Erfahrungen vor, die Geschichte der Forschung und die Entwicklung einer Methodik (Besuch von Tageszentren und Vereinen, Durchführung von Workshops zur Sensibilisierung für das Thema Gewalt, mobiler Informationsschalter). Dann wurde das Konzept Behinderung vorgestellt, wobei der Schwerpunkt auf der Frau lag, die nicht für die Rolle der Mutter erzogen wurden und die daher oftmals nicht oder kaum als tatsächliche, "wahre" Frauen betrachtet werden, sodass ein Bewusstsein für die ihnen angetane Gewalt nur schwer zu schaffen ist. Es gab eine Menge Fragen zu dieser Situation, dann wurde mithilfe von Dias und Folien über Behinderung vs. Handicap und über die Intersektionalität dieser Art von Gewalt diskutiert sowie einige Daten vorgestellt. Am Ende gab es Übungen zur Empathie,

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 32

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

metaphorische Übungen über Opfer und gewalttätige Menschen; es wurde eine Geschichte erzählt und inszeniert und schließlich das Forumtheater ins Leben gerufen.

Was ist Forumtheater?

Forumtheater stellt Szenen dar, in denen Probleme ungelöst sind. Die Ausbilder:innen zeigen den Kursteilnehmer:innen nicht, wie sie sich zu verhalten haben, sondern sie stellen ihnen ein Problem vor, das sie mithilfe eigener Ideen, Meinungen oder Fähigkeiten lösen sollen. Menschen betreten nach und nach die Bühne und versuchen sich je nach ihren Fertigkeiten an der Lösung des Problems. Ihre Aktionen werden nicht beurteilt, aber es gibt Diskussionen darüber, wie man es besser machen könnte. So trägt jede:r Einzelne sein:ihr Teil zur Erarbeitung einer auf die Problemlösung zielenden Strategie bei. Das Forumtheater bietet also eine offene Bühne, wo Menschen zwar diskutieren und reflektieren, hauptsächlich aber in Rollen schlüpfen, wie es der Gedanke der Globalität von Geist, Emotion und Körper fordert: Menschen werden aufgefordert, das Problem mithilfe ihres Geistes, ihrer Emotionen und ihrer Körper zu lösen.

- 4) Am Anfang der vierten Trainingseinheit standen Entspannungsübungen, basierend auf Beobachtung durch die Sinne. Sodann stellten die Ausbilder:innen ein weiteres wichtiges Thema vor, das in der letzten Sitzung zur Sprache kam: Das Schweigen des Opfers. Was tun, wie sich verhalten, wenn das Opfer schweigt? Es folgten eine Empathie-Übung (Bildhauer/Ton), um sich in das Opfer einzufühlen und dann wieder Forum-Theater mit einer von ACAV vorbereiteten Szene über das unsympathische Opfer. Hierbei brachten sich die Fachleute in die Szene ein und versuchten, eine positive Beziehung zu dieser Art Opfer aufzubauen. Es folgte die Übung des "Regenbogens der Gefühle", in der versucht wurde, durch Körperwahrnehmung herauszufinden, wie sich sowohl das Opfer als auch die mit der Problemlösung beauftragten Fachkräfte fühlen. Schließlich gab es eine Diskussion über die spezifischen Bedürfnisse von Lehrer:innen, weil die Schule ein Ort ist, an dem Gewalt nicht sichtbar ist, die Lehrbeauftragten aber eine Vorstellung von den Familien haben sollten, in denen Gewalt passieren kann. Am Ende zählten die Teilnehmer:innen die Erfordernisse auf, für die spezifisch trainiert werden sollte, bevor der Wunsch, als Multiplikator zu agieren, durch Positionierung in einer Reihe untersucht wurde. Die Ausbilder:innen stellten Fragen

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 33

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

wie: "Wollen Sie ein Multiplikator sein?", "Wie groß ist Ihr Wunsch danach?" und forderten die Teilnehmer:innen auf, sich in eine Reihe zu stellen. Zum Abschluss wurden Achtsamkeitsübungen durchgeführt.

- 5) Die fünfte Begegnung bestand aus zwei Teilen: Am Vormittag gab es eine weitere Emotions-Übung, und dann folgte eine Übung, in der die Leute aufgefordert wurden, sich selbst als Opfer zu identifizieren: Es handelt sich um eine Paar-Übung, bei der sich Fachkraft und Opfer gegenüberstehen; die solchermaßen Beteiligten spielten die Szene der Erstsprache in einer zu schaffenden Beziehung.

Im zweiten Teil ging es um die Errichtung eines Netzes: zuerst wurden vier verschiedene Orte geschaffen, an denen sich vier verschiedene Institutionen befanden, und eine Person (das Opfer), die die vier Institutionen durchlief.

Auf diese Weise machten die Ausbilder:innen die Vorgehensweise und die Einstellungen in den verschiedenen Institutionen sichtbar. In diesem Zusammenhang trat ein weiterer Punkt zutage, nämlich die Tatsache, dass man bei der einen Institution oft kaum weiß, was in den anderen drei vorgeht – so wurde das bisher Unsichtbare sichtbar gemacht.

Es folgten Dias und Folien von ACAV über die verschiedenen Arten von Gewalt, den Unterschied zwischen Gewalt und Konflikt, über Walkers Zyklus der Gewalt sowie die Darstellung der von ACAV eingesetzten Methode bei der Erstaufnahme des Opfers. Am Ende stand eine Diskussion über die Rolle des Multiplikators und eine Machbarkeitsprognose für jede Institution.

- 6) und 7) Die letzten beiden Einheiten behandelten ebenfalls die Themen Sexualität, Vergewaltigung und Behinderung.

Finland: Die Lehrgänge der SAMK (Satakunta-Universität für Angewandte Wissenschaften) – Die Methode SomeBody®

Ein Hauptziel des SomeBody® genannten finnischen Lehrgangs besteht darin, ein Gefühl für das Körperbewusstsein und die emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Teilnehmer:innen zu entwickeln, dadurch ihre Kompetenz bei der Ansprache von Gewaltopfern zu steigern und geeignete Werkzeuge für die Förderung von Körperbewusstsein sowie emotionaler und sozialer Fähigkeiten einzusetzen. Die Methode umfasste die Orientierungstage, bei denen der Fokus auf den Werkzeugen der psychosozialen Beratung, der psychophysischen Physiotherapie und der Kombination aus beiden lag: Es ging um Körperbewusstsein, Selbstbild, Atmung, Entspannung und

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 34

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

soziale Interaktion. Der theoretische Hintergrund und die Inhalte der SomeBody®-Methode basieren im Wesentlichen auf Bewegung, Atmung, Entspannung, Berührung, dem persönlichen Raum, dem Körperbild, den Gefühlen und der sozialen Interaktion; sie sind die Bausteine der professionellen Anleitung zur Förderung der Fähigkeiten zur Körperwahrnehmung.

Die Ausbildung zum:r SomeBody®-Lehrer:in umfasst: fünfeinhalb Schulungstage (sieben Stunden pro Tag), acht bis zehn Mal praktische Gruppenarbeit, schriftliche Planung und Folgenabschätzung, Durchführung und schriftliche Berichterstattung. Organisiert wurden zwei Trainingsgruppen, also 12 Schuleinheiten.

Die Schulung findet als Präsenzunterricht statt (*face to face*), und nach der dritten Begegnung können die Teilnehmer:innen mit der Planung und Umsetzung der SomeBody®-Gruppenaktivität beginnen. Die Gruppenimplementierung erfolgt in Paaren. Nach zehn Mal Gruppenaktivität werden die Aktivitäten ausgewertet.

Die Gruppe bestand aus 27 Teilnehmer:innen: Mitarbeiter:innen aus Mütter- und Kinderheimen und Schutzhäusern, aus Jugendheimen und dem Mädchenhaus. Die Rekrutierung der Teilnehmer:innen erfolgte durch den Kontakt mit der Federation of Mother and child homes and Shelters, der Finnish Federation of Settlement Houses, der Federation of Mothers and Child Homes and Shelters Pori und der Federation Settlementti Tampere. Über diese Verbindungen kamen auch Teilnehmer:innen aus dem Mädchenhaus Helsinki und dem Mädchenhaus Turku.

Die Schulung orientiert sich an drei Grundsätzen:

- 1) Nur was direkt erfahren, konfrontiert und getan wird, kann glaubhaft vermittelt werden;
- 2) Die wichtigsten Einsichten und Fähigkeiten für eine qualitativ hochwertige Gruppenbetreuung ("SomeBody®-Guiding") kommen durch Tun, Erfahrung und Übung zustande (und erfordern Engagement und Präsenz);
- 3) Nach drei bis vier Tagen beginnen die Kursteilnehmer:innen mit dem eigenen Guiding.

Im Verlauf des Lehrgangs werden funktionale und auf Erfahrung basierende Werkzeuge eingesetzt. Hauptsächliches Ziel der Trainingstage ist die Vermittlung von persönlichen Erfahrungen bei der Anwendung der im Zuge der SomeBody®-Methode eingesetzten Werkzeuge. Die Teilnehmer:innen planen und initiieren auch ihren eigenen Prozess der Gruppenleitung, in dem die Arbeit mit den genannten Werkzeugen evaluiert wird.

Mithilfe dieser Methode können die Teilnehmer:innen zahlreiche Fähigkeiten entwickeln: Identifikation und Verständnis von Körpererfahrungen, Körperbewegungen und den damit

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 35

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

verbundenen Gefühlen, Gedanken und sozialen Aktivitäten. Es geht darum, Übungen kennen zu lernen, zu identifizieren und anzuwenden, die Körperbewusstsein, Wahrnehmungs- und soziale Fähigkeiten als Teil der Unterstützung des Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen fördern; des weiteren um die Planung, Durchführung und Auswertung der SomeBody®-Gruppenaktivität.

Nach Abschluss des Trainings sind die Teilnehmenden in der Lage, folgendes zu spezifizieren, zu analysieren und zu nutzen:

- Informationen in Bezug auf körperliche, geistige und soziale Funktionsfähigkeit zur Unterstützung des individuellen und Gruppen-Wohlbefindens;
- wie Emotionen und Gedanken mit Körpererfahrungen und -bewegung sowie mit sozialen Interaktionen und Inklusion verbunden sind;
- die wichtigsten Hilfsmittel der psychophysischen Orientierung;
- Dialog-Werkzeuge des psychosozialen Orientierung bei der Verarbeitung von Körpererfahrungen.

1. Begegnung:

- Themen: Einführung in die SomeBody®-Methode und das entsprechende Training, Selbstbild (mein physisches Ich), Körperbewusstsein, Haltung und Bewegungsbewusstsein, Interaktion, Entspannung.

2. Begegnung:

- Themen: Selbstbild (mein soziales Ich), Körperbewusstsein und Grenzen desselben, Atmung, Gefühle und soziale Interaktion, Entspannung.

3. Begegnung:

- Themen: Selbstbild (mein emotionales Ich), Körperbewusstsein, Berührung, Gefühle, Entspannung;
- Am dritten Trainingstag reflektiert jede:r Teilnehmer:in über die Ausgangspunkte, Ideen, Hauptziele, Bewertungsmethoden und praktische Umsetzung der SomeBody®-Gruppenaktivität in seinem bzw. ihrem eigenen Arbeitsumfeld. Die Implementierung der Methode beinhaltet vor allem die Begegnungen, die jedes Mal verfolgten Hauptziele und -themen, sowie Ideen zu Übungen.

4. Begegnung:

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 36

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@gjollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

- Themen: Selbstbild (mein akademisches/kognitives Ich), Atmung, Stimme, Interaktion.

5. Begegnung:

- Themen: Ergänzende Übungen, Zusammenfassung der Selbstbilder, Überblick über die Umsetzung und Berichterstattung über die Gruppenaktivitäten.

6. Begegnung:

- Themen: Präsentation der SomeBody®-Gruppenaktivitäten

Ein Beispiel für eine SomeBody®-Übung

Orientierung: Der Fokus liegt auf dem Selbst, auf dem Moment, dem Raum und den anderen

„Setzt euch auf einen Stuhl und legt eure Hände auf die Schenkel. Beim Einatmen heben sich die Daumen vom Schenkel, beim Ausatmen kehren sie wieder in die Ruhestellung dorthin zurück. Jedesmal fühlt ihr ein Nachgeben, ausgehend vom Gesicht, über die Brust und weiter nach unten über die gesamte Vorderseite des Körpers. Die Bewegung der Daumen ist minimal, sie heben sich etwa einen Millimeter, oder vielleicht habt ihr auch nur die Vorstellung, sie würden sich heben. Nach einigen Wiederholungen macht ihr dasselbe mit den Zeigefingern, dann mit den Mittelfingern, und schließlich mit allen Fingern gleichzeitig, bis ihr mit einem Seufzer der Erleichterung alle Finger wieder in Ruhestellung bringt“ (frei übersetzt aus dem Buch Hengitys Virtaa von Minna Martin, 2016, S. 145).

Konzentriert euch einen Moment lang auf die Geräusche im Raum, welche Geräusche hört ihr?

Konzentriert euch jetzt einen Moment lang auf die Farben im Raum, welche Farben erkennt ihr?

Konzentriert euch nun einen Moment lang auf die Formen im Raum, welche Formen beobachtet und seht ihr?

Kroatien: Der Lehrgang von BaBe (Budi Aktivna Budi Emancipiran)

Wie von der kroatischen Partnereinrichtung beschrieben, ist ihr Ansatz ein wenig anders als der von GIOLLI/ACAV und SAMK, etwas "formaler", wie sie ihn definiert. Das Training dauerte drei

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 37

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Tage (sechs bis acht Stunden pro Tag), wobei die ersten beiden Tage eher der Theorie, der letzte eher der Praxis gewidmet waren.

Die Gruppe bestand aus 25/30 Teilnehmern, darunter Polizist:innen, Personal der Gesundheits- und Sozialdienste, dazu Pädagog:innen und Fachleute aus dem Justizwesen.

An den der Theorie gewidmeten Tagen kamen verschiedene Fachleute als Ausbilder:innen für die Sparten Recht und Psychologie zu Wort, sowie erfahrene Ansprechpartner:innen aus dem spezifischen Sektor Gewalt gegen Frauen.

Die bevorzugte Methode basierte auf der Vernetzung und der offenen Diskussion, bei der sich die Teilnehmer:innen trafen, miteinander sprachen und Kontakte knüpften.

Die Teilnehmer:innen sind Fachleute aus verschiedenen Bereichen und hoch spezialisiert. Es stellte sich heraus, dass sie zwar mit den spezifischen Aufgaben ihres eigenen Arbeitsbereichs sehr vertraut waren, aber wenig über die Arbeit in anderen Berufssparten wussten. Daher begann jede Trainingseinheit damit, dass erklärt wurde, was jeder Bereich genau tut; darunter fielen Arbeitsplatzbeschreibungen ebenso wie die dort erfahrenen Fragen und Probleme. Zur Stimulierung von Diskussion und Konfrontation unter den Fachleuten wurden Fragen gestellt wie: "Wer bin ich?", "Was mache ich?", "Was denke ich über die Arbeit mit Gewaltopfern?", "Auf welche Schwierigkeiten stoße ich?", "Welche spezifischen Schwierigkeiten gab und gibt es während der Pandemie?". Die kroatischen Ausbilder:innen versuchen, allen die für jedes Arbeitsumfeld wichtigsten Methoden einzuprägen.

Der dritte Tag war den praktischen Übungen vorbehalten. Sie fanden größtenteils unter der Leitung von Psycholog:innen statt, daher ist auch der Ansatz eher ein psychologischer, mit Fokus auf der Beziehung zu den Opfern. Auch wurden die von Giolli übernommenen Methoden implementiert, insbesondere die Techniken der Mäeutik und des Enhancing.

Die wichtigsten Punkte waren:

- Fachleute aus verschiedenen Bereichen in einer weniger formalen Umgebung zusammenzubringen;
- Vermittlung grundlegender Informationen zu Verfahrensweisen bei der Arbeit mit Frauen, die Opfer von Gewalt wurden;
- Praktische Übungen zur Erstansprache von Frauen, die Opfer von Gewalt wurden, unter der Leitung eines/einer Psycholog:in;

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 38

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

- Praktische Übungen zu den in einer solchen Situation zu unternehmenden rechtlichen Schritten, unter der Leitung eines Anwalts bzw. einer Anwältin;
- Üben, wie Fälle gelöst werden können;
- Üben, wie man aktiv zuhört;
- Moderation von Roundtable-Gesprächen;
- Niederschrift seitens der Fachleute der hauptsächlichen, im Laufe der Arbeitssitzungen auftauchenden Fragen und Hinweise zur Verbesserung des Supportsystems;
- Besonderer Fokus auf Frauen mit Behinderungen und älterer Frauen.

Programm:

1. Tag:

- Vorlesung zum Thema Umsetzung der Istanbul-Konvention in Kroatien;
- Vorlesung über das Prozedere in Fällen von häuslicher Gewalt bzw. Gewalt gegen Frauen;
- Mittagspause
- Fallstudien/Übungen zur Problemlösung;
- Gespräch in der Gruppe.

2. Tag:

- Vorlesung über die psychologischen Aspekte der Arbeit mit weiblichen Gewaltopfern;
- Vorlesung über die korrekte psychologische Erstansprache weiblicher Gewaltopfer;
- Mittagspause
- Praktische Übungen zur Erstansprache weiblicher Gewaltopfer;
- Roundtable-Diskussion.

3. Tag:

- Aktives Zuhören: Praktische Übungen;
- Niederschrift der wichtigsten Fragen im Zshg. mit der Arbeit mit weiblichen Gewaltopfern;

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 39

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN

VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

- Mittagspause
- Roundtable-Diskussion unter dem Vorsitz eines:r Expert:in.

Durchgeführt wurden Kurse auf Grund- und Mittelstufe sowie für Fortgeschrittene, und es gab Sensibilisierungsseminare. Zum Abschluss gab es ein Supervisionstreffen, das sehr gut verlief. Die Teilnehmer:innen schätzten dieses Treffen sehr, bot es doch Gelegenheit zu Gesprächen auf informeller Ebene und zum Austausch über die aufgetauchten Fragen und Probleme mit Fachleuten aus anderen Bereichen.

Während des weniger formalen sog. Nationalen Trainings wurde versucht, ein Netzwerk aus Fachleuten aufzubauen und so zu einer dauerhaften Zusammenarbeit zu gelangen, nicht nur aus Anlass dieser Schulung, sondern für die Zukunft.

Es war nicht einfach, die Auszubildenden zu rekrutieren, denn alle in Frage kommenden Fachleute (vor allem Polizist:innen und Sozialarbeiter:innen) waren mit Arbeit überhäuft, besonders wegen der COVID-Situation. Alle Teilnehmer:innen zeigten sich sehr zufrieden mit dem Lehrgang, und alle wollen ihr Training fortsetzen, so dass bei jeder Sitzung die gleiche Gruppe Menschen zusammenkommt.

Bulgarien: Die Kurse von Eyes on 4 Paws (E4P) und Narodno chitalishte "Sv. Sv. Kiril i Methodij 1924"

Die bulgarischen Kurse waren auf die Schulung von Multiplikatoren ausgerichtet; hier war es erforderlich, dem Bedürfnis der Betroffenen nach einer Selbsteinschätzung der eigenen Stereotypen und Vorurteile nachzukommen. Mit der Leitung der Kurse waren Fachleute für Psychologie und Behindertenfragen beauftragt, Expert:innen auf den Gebieten Gewalt gegen Frauen und sektorenübergreifende Zusammenarbeit. Die Schulung basierte auf den Grundsätzen der Wissensvermittlung, der direkten Erfahrung und dem Enhancing der Gruppe. Um diesen Grundsätzen gerecht zu werden, wurden verschiedene Trainingsmethoden eingesetzt, darunter Kurzvorträge, offene Diskussionen, Übungen und gegenseitiges Lernen.

Die Organisator:innen/Ausbilder:innen identifizierten die folgenden Phasen und Angelpunkte als kennzeichnend für den von ihnen gewählten Schulungsweg:

- Zusammenbringen von Fachleuten aus verschiedenen Bereichen;
- Etablierung einer freundlichen und informellen Lernumgebung;

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 40

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

- Vermittlung von grundlegenden Informationen über das Vorgehen bei der Arbeit mit weiblichen Gewaltopfern;
- Praktische Übung zum aktiven Zuhören;
- Vermittlung grundlegender Informationen über die Besonderheiten der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen und spezifische Probleme von Frauen und Mädchen mit Behinderungen;
- Präsentation: "Wie spricht man Frauen mit Behinderungen an, die Opfer von Gewalt geworden sind?", vorbereitet von einer behinderten Ausbilderin;
- Praktische Übung: "Was ist in einem Fall zu tun, in dem das Opfer von Gewalt oder mit dem Gefühl, von Gewalt bedroht zu sein, eine behinderte Frau ist?", durchgeführt von einer Ausbilderin, die mit behinderten Menschen arbeitet;
- Arbeit in Kleingruppen zur Lösung von Fällen;
- Moderation der Präsentationen aus der Kleingruppenarbeit im Plenum;
- Ermutigung der Fachleute, die wichtigsten Herausforderungen in ihrer Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zu beschreiben und Vorschläge zur Verbesserung des Unterstützungssystems zu machen;
- Moderation der Plenardiskussion.

Der Lehrgang umfasste zwei Tage (acht Stunden/Tag) und hatte 23-27 Teilnehmer:innen, darunter Pädagog:innen und Psycholog:innen, Mitarbeiter:innen des Gesundheitswesens (eine:r von ihnen noch im Studium), Sozialarbeiter:innen in NGOs/Multiplikatoren, und Rechtsanwält:innen; hingegen waren keine Vertreter:innen der Polizei anwesend.

Wie von der bulgarischen Partnereinrichtung beschrieben, ist das VIVIEN-Projekt in Bulgarien vergleichsweise neu, sodass die Organisator:innen mit folgenden Herausforderungen konfrontiert waren:

- Mehrere Institutionen zeigten sich unwillig, ihre Mitarbeiter:innen zu den Lehrgängen zu entsenden (sie haben ihre eigenen Schulungseinrichtungen);
- Es gab Andeutungen der Diskriminierung einer Organisation, die behinderte Menschen als Ausbilder:innen einsetzt;

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 41

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

- Ähnlich wie COVID-19 die Zeit der Mitglieder unserer Zielgruppe im Gesundheitswesen in Anspruch nahm, nahm die mehr als 6 Monate andauernde Welle von Bürgerprotesten die Zeit der Polizeibeamt:innen in Anspruch;
- Die für Schulungen zur Verfügung stehende Zeit war sehr kurz, da die internationale Schulung der Multiplikatoren erst zu Beginn der COVID-19-Krise stattfand und sich dann erheblich verzögerte;
- Mangel an Ausrüstung und Fachwissen für die Durchführung von virtuellen Lehrgängen.

Darüber hinaus wurden die Ressourcen dieser Art von Schulung identifiziert, nämlich in den Methoden der Partnerinnen und den gemeinsamen Erfahrungen ebenso wie in der Projektforschung und der Entwicklung von globalen Trainingswerkzeugen für verschiedene Berufe.

Die an zwei Lehrgangstagen durchgeführten Aktivitäten (Mittelstufen-Training)

1. Tag:

- Präsentation einer Zusammenfassung der bewährten Praktiken der italienischen, finnischen und kroatischen Partnereinrichtungen aus der vorherigen internationalen Multiplikatorenschulung;
- Diskussion über spezifische Herausforderungen bei der Bereitstellung von Dienstleistungen für Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen. Die Bedeutung des Aktiven Zuhörens;
- Arbeit in kleinen Gruppen - was sehen Sie als übertragbar auf Bulgarien und warum?
- Praktische Übungen zum Aktiven Zuhören unter Berücksichtigung der Besonderheiten verschiedener Behinderungen;
- Kurze Präsentation des Tools Theater der Unterdrückten und Diskussion, inwieweit die Fachkräfte und die Dienste darauf vorbereitet sind, behinderte Frauen und Mädchen zu betreuen;
- Diskussion über das Forumtheater als pädagogisches Werkzeug;
- Workshop über die Rollen im Theater der Unterdrückten und dessen möglichen Einsatz in der Ausbildung von Fachkräften, die Frauen mit Behinderungen unterstützen;
- Präsentation über die Vorgehensweise im Fall von häuslicher Gewalt/Gewalt gegen Frauen und Art und Ausmaß der Beteiligung der verschiedenen Fachkräfte und Dienste;

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 42

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

- Praktische Übung: "Was sollten wir einer behinderten Frau, die Opfer von Gewalt geworden ist oder sich von Gewalt bedroht fühlt, raten und wohin sollten wir uns wenden? ";
- Fallstudien-Sitzung. Arbeit in Kleingruppen an Fällen und Problemlösungen;
- Moderation der Präsentationen der Kleingruppenarbeit im Plenum;
- Abschließende Diskussion im Plenum.

2. Tag:

- Präsentation der Erfahrungen von Giolli mit dem Tool "Theater der Unterdrückten", mit dem ein umfassenderes Verständnis der Fachleute für die Problematik von Behinderungen in Fällen von Gewalt erreicht werden soll;
- Diskussion darüber, was zu sekundärer Viktimisierung führt;
- Kleingruppenarbeit: Was "behindert" die Fachleute im Umgang mit Frauen mit Behinderung;
- Präsentation der finnischen Methode "SomeBody®", basierend auf der SAMK-Praxis und den vom finnischen Partner zur Verfügung gestellten Unterrichtsmaterialien;
- Praktische Übungen zu Elementen von "SomeBody®" basierend auf den SAMK-Schulungsmaterialien;
- Plenardiskussion über die Möglichkeiten des Einsatzes von "SomeBody®" in Bulgarien;
- Präsentation der kroatischen Erfahrungen sowie weltweit anerkannter guter Trainingspraktiken für verschiedene Berufsgruppen basierend auf den von der UN und der WHO entwickelten Richtlinien;
- Arbeit in Kleingruppen mit Arbeitsblättern basierend auf den globalen Good-Practice-Leitfäden;
- Präsentation im Plenum der Arbeit der Kleingruppen mit anschließender Diskussion;
- Präsentation einer guten Praxis im Ausland: Stay Safe East, Großbritannien;
- Sitzung zur Beschreibung der wichtigsten Herausforderungen in der sektorübergreifenden Zusammenarbeit, Verbesserungsvorschläge

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 43

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

- Selbsteinschätzung des Grades der Bereitschaft zur Arbeit auf dem Sektor Gewalt gegen Frauen und behinderte Menschen;
- Abschlussdiskussion, moderiert von einer Fachkraft der Arbeit mit Menschen mit Behinderung.

Die bulgarische Partnereinrichtung entschied sich, in den von ihr organisierten Lehrgängen neben den von den Partnerinnen aus Italien, Kroatien und Finnland als Beispiel zur Verfügung gestellten Schulungsmaterialien auch Materialien und Richtlinien von globalen Organisationen wie UN, UNICEF, WHO zu verwenden, die sich an bestimmte Berufsgruppen wie die Mitarbeiter:innen von Polizei, Sozial-, Justiz- und Bildungswesen wenden. Daneben sollten die Kursteilnehmer:innen mit einigen ausländischen NGO-Praktiken vertraut gemacht werden, die von der UNIPR im Zuge einer Schreibtisch-Recherche identifiziert wurden, sowie mit anderen NGOs für Menschen mit Behinderung wie Stay Safe East UK, die uns von den britischen Organisationen empfohlen wurden; diese waren ihrerseits von der UNIPR für ihre guten Schulungspraktiken empfohlen worden.

Die Vorstellung der bereits während des internationalen Seminars für Multiplikatoren in Bulgarien besprochenen Methoden und Praktiken der Partnerinnen stellt keine "Wiederholung" der Schulung an sich dar, da die Teilnehmer:innen dieses Mittelstufentrainings überwiegend Lehrer:innen waren, die nicht an dem vorherigen Seminar zu Beginn der ersten Welle von COVID-19 teilgenommen hatten und die danach nicht zur Teilnahme ermutigt wurden, weil man befürchtete, dass sie die neue und unbekannte Krankheit an die Schülerschaft weitergeben könnten. Durch das nochmalige Eingehen auf die genannten Lernmaterialien wird versucht, diese Lücke in der Ausbildung der Zielgruppe der Pädagog:innen zu schließen.

Zu betonen ist, dass Pädagog:innen in Bulgarien auch deshalb eine sehr wichtige Zielgruppe sind, weil es eine große Minderheit von Roma-Schüler:innen gibt, die dem Risiko von Bettelei und Diebstahl unter Zwang bzw. Zwangsverheiratung im sehr jungen Alter ausgesetzt sind. Die Teilnahme von einzelnen Vertretern der Justiz, der Gesundheitsberufe, der NGOs dient der Ausbildung von Multiplikatoren, die ihr neues Wissen dann in zukünftigen Schulungen weiter verbreiten können.

Aus der obigen Beschreibung wird deutlich, dass die Partnereinrichtungen sehr unterschiedliche Methoden verwendeten. Trotzdem gibt es Gemeinsamkeiten: Zum Beispiel legen sowohl GIOLLI/ACAV als auch SAMK die Betonung auf die Arbeit an der Globalität von Körper, Geist und Emotion und unterstreichen, wie wichtig es ist, den Emotionen der Gruppen die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Was die Arbeit aller Partnerinnen ebenfalls verbindet, ist der Versuch, die aktive Diskussion der Teilnehmer:innen über die aufgetretenen Schwierigkeiten und

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 44

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

damit den Austausch von Gedanken und Gefühlen zu fördern. Ein weiterer gemeinsamer Aspekt liegt darin, dass Expert:innen aus verschiedenen Berufsfeldern (Psychologie, Gesundheit, Recht, Behinderung, etc.) als Ausbilder:innen eingeladen wurden.

Gleichzeitig treten aber auch sehr unterschiedliche Aspekte zutage: Während beispielsweise der Ansatz von SAMK äußerst strukturiert ist, mit spezifischen Phasen und spezifischen Übungen für jede Phase, entstand aus der Methode von ACAV/GIOLLI eine Art Schmelztiegel, ein *work in progress*: Hier hatte man keine eindeutige Vorstellung von der einzusetzenden Methode, sondern versuchte, zu einer Kombination der beiden Methoden zu gelangen.

Ein weiteres Element, das die verschiedenen Ansätze unterscheidet, ist die Bedeutung, die den theoretischen Aspekten beigemessen wird: Während für die italienischen Partnerinnen die Theorie ein nachgeordnetes Element, also kein zentraler Punkt ist, stellte sie für die Partnereinrichtung aus Kroatien den Ausgangspunkt der Schulung dar.

5. Neue Schulungsmethoden – und nun? Eine Analyse post hoc

Messung der bei den Fachleuten im Gefolge der Schulung eingetretenen Veränderungen. Um die Dynamik der Schulung bewerten zu können, wurde den Teilnehmer:innen derselbe Fragebogen vorgelegt, der auch in der Phase vor dem Test verwendet wurde. Pandemiebedingt wurde insbesondere die Papierversion durch eine in die jeweilige Muttersprache der Partnereinrichtungen übersetzte Online-Version ersetzt, um das Ausfüllen zu erleichtern. Leider war es nicht möglich, das Projektive Interview erneut durchzuführen, was ebenfalls den durch die Pandemie aufgetretenen Verzögerungen, Verschiebungen und der reduzierten Anzahl von Teilnehmer:innen geschuldet ist. In der Tat brachte COVID-19 zahlreiche organisatorische Probleme für das Projekt mit sich.

Eine erste und grundlegende Überlegung gilt der geringen Anzahl von Testpersonen, die in dieser zweiten Phase der Forschung erreicht werden konnten. Während vor der Schulung 794 Fachleute befragt wurden, nahmen an dieser zweiten Auswertung nur 102 Personen teil. Von diesen 102 hatten nur wenige tatsächlich die vom Projekt vor dem Test zur Verfügung gestellten Fragebögen ausgefüllt. Dies ist ein erstes, sehr wichtiges Ergebnis und zeigt ein bedeutendes methodisches Problem bei Rekrutierung der Testpersonen und beim Design der Tools zur Kontrolle und Bewertung der Ergebnisse des Lehrgangs auf.

In der Tat zeigen diese Daten unmissverständlich, wie wichtig es ist, bereits in der ersten Projektphase an der methodischen Strukturierung zu arbeiten. Wie in den Richtlinien beschrieben, muss a priori sehr rigoros bei der Rekrutierung der Testpersonen vorgefahren werden, und ebenso bei

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 45

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

der Einbindung der beteiligten Fachkräfte und der Verantwortlichen ihrer jeweiligen Herkunftsinstitutionen.

Trotz der Tatsache, dass diese Aspekte in der Planungsphase dieses Projekts stark berücksichtigt wurden, gestaltete sich die Umsetzung sehr schwierig. In der Tat hatten die Ausbilder:innen Schwierigkeiten, die geeigneten methodischen Strategien auf die Überwachung der Datenerfassung anzuwenden. All dies wurde, wie bereits ausführlich beschrieben, auch durch die Covid-Pandemie beeinflusst. Im Rahmen von Projekten dieser Art wäre es daher notwendig, eine "Ausbildungsphase" für die Ausbilder:innen selbst zu planen und durchzuführen. Auf diese Weise könnten sie sinnvolle Strategien einsetzen, mit deren Hilfe der Ablauf der Schulung konsequent verfolgt werden können.

Das erste Ergebnis zeigt, dass es unmöglich war, diese Aspekte des Lehrgangs adäquat im Auge zu behalten und damit eine Kontinuität zwischen vor und nach dem Kurs zu gewährleisten.

Als Folge daraus war es nicht möglich, eine Vergleichsanalyse zwischen dem Zustand vor und nach dem Test anzustellen; zu wenige Personen konnten zusammengebracht werden, d. h. zu wenige hatten die Fragebögen tatsächlich sowohl vor als auch nach dem Lehrgang ausgefüllt. Eine Analyse dieser Art aufgrund einer so kleinen Anzahl von Testpersonen hätte keinen statistischen Wert.

Daher war nur ein Vergleich zwischen Teilnehmer:innen möglich, die noch nicht am Vivien-Lehrgang teilgenommen hatten (794) und solchen, die ihn, wenn auch in anderer Form, absolviert hatten (102). Wir betrachteten den Zeitpunkt T1 (vor Vivien) als eine Art Startlinie: Das war die bestehende Situation, und was hat sich jetzt verändert? In welche Richtung deuten die untersuchten Variablen in einer Gruppe von Fachleuten, nachdem sie am Vivien-Lehrgang (T2) teilgenommen haben?

Dabei muss beachtet werden, dass wir uns bei der Beschreibung der Ergebnisse auf Trends beziehen, auf eine Vorstellung davon, in welche Richtung die Ergebnisse der Teilnahme an der Schulung gehen könnten. In der Tat ist es fraglich, ob eine eventuelle Veränderung wirklich auf den Lehrgang zurückzuführen ist. Zweifelsfrei steht jedoch fest, dass zwischen T1 und T2 der Lehrgang stattgefunden hat: Die 794 Teilnehmer:innen hatten ihn nicht besucht, die 102 wohl.

Konkret wurden die Durchschnittswerte der Teilnehmer:innen vor und nach der Schulung verglichen, wozu acht Dimensionen des Fragebogens herangezogen wurden.

Diese acht Dimensionen sind folgende:

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 46

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

1. *Empathie*. Die Fähigkeit, die Emotionen anderer zu verstehen und adaptiv auf sie zu reagieren (Spreng, McKinnon, Mar und Levine, 2009). Gemessen wurde die kognitive Dimension der Empathie mithilfe der Subskalen *Perspective Taking* und *Fantasy*, die affektive Dimension hingegen mittels der Subskalen *Empathic Concern* und *Personal Distress*.
2. *Genderideologie*. Genderideologien sind gekennzeichnet durch gemeinsame Konstruktionen von Bedeutung und Realität in einer Gesellschaft und werden im allgemeinen konzeptualisiert als "Grad der Unterstützung von Individuen für eine Aufteilung von bezahlter Arbeit und familiären Verantwortlichkeiten, der auf dem Glauben an geschlechtsspezifisch getrennte Sphären basiert" (Davis & Greenstein, 2009). Die Bedeutung ist auf eine "traditionelle" Geschlechterideologie zurückzuführen, in der die Frau gegenüber dem Mann eine untergeordnete Rolle einnimmt.
3. *Rechtfertigung des Gender-Systems*: Gendersystemrechtfertigung (GSJ) bezieht sich auf die Überzeugung, dass Unterschiede zwischen Männern und Frauen in der Gesellschaft richtig, verdient und legitim sind (Jost & Kay, 2005).
4. *Negative Stereotypisierung von Frauen*. Dies bezieht sich auf die Praxis, einer einzelnen Frau oder einem einzelnen Mann spezifische Attribute, Eigenschaften oder Rollen nur aufgrund ihrer oder seiner Zugehörigkeit zur sozialen Gruppe der Frauen oder Männer zuzuschreiben (OHCHR, 2019).
5. *Ansichten über Gewalt gegen behinderte Frauen*. Dies katalogisiert das Wissen und die Überzeugungen der Fachleute des Sektors in Bezug auf den Umgang mit den spezifischen Bedürfnissen von Frauen mit Behinderungen, die Opfer von Gewalt geworden sind, insbesondere die Überzeugungen darüber, warum behinderte Frauen Gewalt erleiden können und die Angemessenheit der Dienstleistungen, die weiblichen Gewaltopfern mit Behinderung angeboten werden.
6. *Motivationen männlicher Gewalt*. Gefragt wurde nach der Meinung der Teilnehmer:innen zu den Motiven, die Männer dazu bringen, Gewalt gegen Frauen anzuwenden. Die Faktorenanalyse ergab vier Motive: 1) männliche Leidenserfahrung/Probleme, 2) Natur des Mannes, 3) Patriarchat und 4) Status.
7. *Motive der Frauen für die Akzeptanz von Gewalt*. Ebenfalls angefragt wurde die Meinung der Teilnehmer:innen über die Motive, die Frauen dazu bringen, Gewalt von Männern zu akzeptieren/zu ertragen. Die Faktorenanalyse identifizierte drei Faktoren: 1) weibliche Leidenserfahrung/Probleme, 2) Abhängigkeit und 3) Patriarchat.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 47

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

8. *Ansichten über sekundäre Viktimisierung.* Sekundäre Viktimisierung ist die nicht adäquate Behandlung, die Gewaltopfern seitens des Personals der Sozialdienste zuteil wird. Es handelt sich dabei um Verhaltensweisen und Praktiken von Dienstleistern der Gemeinschaft, die das Opfer beschuldigen und das Gewalterlebnis verstärken, was zu zusätzlicher Belastung und Trauma für die Opfer führt (Campbell & Raja, 1999).

Die Werte sind in den folgenden Tabellen dargestellt (Tab. 1 und 2).

Tabelle 1. Mittelwerte und Standardabweichungen der 8 Dimensionen des Fragebogens vor dem Lehrgang (T1)

T1 (vor dem VIVIEN-Lehrgang)			
	Anz.	Mittelwert	Standard-Abw.
Gender-Ideologie	794	2,069	0,605
Rechtfertigung des Gender-Systems	794	2,247	0,683
Negative Stereotypen	794	2,238	0,529
Ansichten über Behinderung	794	3,225	0,653
Angemessenheit der Dienstleistungen	794	2,870	0,642
Gewalt durch Männer_Leiden	792	3,747	0,648
Gewalt durch Männer_Natur	791	2,628	0,845
Gewalt durch Männer_Patriarchat	791	3,213	0,844
Gewalt durch Männer_Status	791	3,124	0,767
Sekundäre Viktimisierung	794	2,775	0,707
Keine Anzeige_Abhängigkeit	793	3,620	0,789
Keine Anzeige_Patriarchat	793	3,038	0,834
Keine Anzeige_Leiden	792	3,427	0,785
IRI_Fantasy	794	3,282	0,670
IRI_Perspective Taking	794	3,737	0,503
IRI_Empathic Concern	794	3,765	0,549
IRI_Personal Distress	794	2,559	0,614

Tabelle 2. Mittelwerte und Standardabweichungen der 8 Dimensionen des Fragebogens nach dem Lehrgang (T2)

T2 (nach dem VIVIEN-Lehrgang)

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 48

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it

VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

	<i>Anz.</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Standard-Abw.</i>
Gender-Ideologie	102	1,849	0,503
Rechtfertigung des Gender-Systems	102	1,795	0,557
Negative Stereotypen	102	2,310	0,585
Ansichten über Behinderung	102	3,944	0,677
Angemessenheit der Dienstleistungen	102	3,203	0,561
Gewalt durch Männer_Leiden	102	3,850	0,642
Gewalt durch Männer_Natur	102	2,139	0,812
Gewalt durch Männer_Patriarchat	102	3,546	0,865
Gewalt durch Männer_Status	102	3,461	0,785
Sekundäre Viktimisierung	102	2,999	0,748
Keine Anzeige_Abhängigkeit	102	3,958	0,807
Keine Anzeige_Patriarchat	102	2,853	0,861
Keine Anzeige_Leiden	102	3,467	0,858
IRI_Fantasy	102	3,429	0,672
IRI_Perspective Taking	102	3,85	0,455
IRI_Empathic Concern	102	3,928	0,521
IRI_Personal Distress	102	2,727	0,575

Unten stehend (Graph 1) eine grafische Darstellung des Vergleichs zwischen den Mittelwerten für jede untersuchte Variable vor dem VIVIEN-Lehrgang (blau) und nach dem VIVIEN-Lehrgang (orange).

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

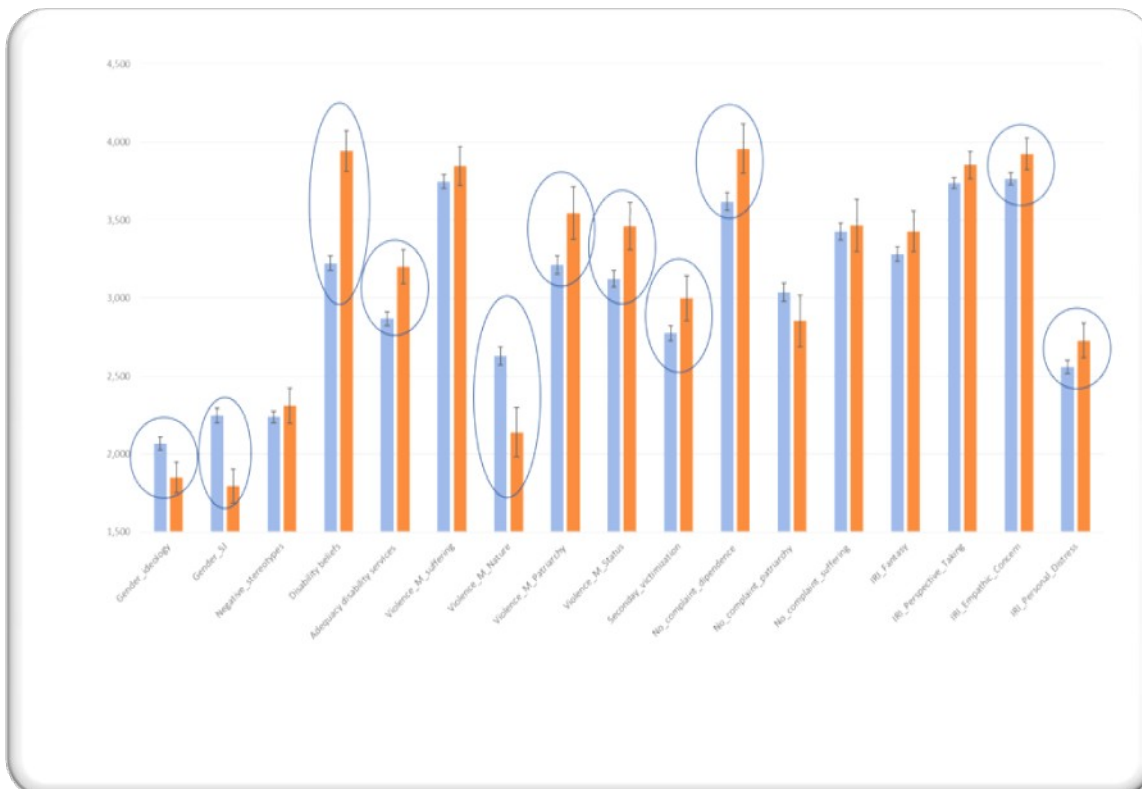
<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 49

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it

VIVIEN - Victim Violence Educational Network
An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Graph 1. Mittelwerte der 8 Dimensionen des Fragebogens bei T1 und T2



DIS-
KUSSI-
ON

Betrachtet man die Ergebnisse dieser zweiten

Forschungsphase, so scheinen die Daten auf ein Verhältnis zwischen der Fortbildungsmaßnahme und den Variablen, die Gegenstand dieser Maßnahme waren, hinzudeuten. In der Tat kann die Hypothese aufgestellt werden, dass der Lehrgang zu einer Veränderung der untersuchten Variablen beigetragen hat; wir können nicht sagen, in welchem Ausmaß und wie stark, aber es lassen sich

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 50

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it



VIVIEN - Victim Violence Educational Network
An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

eindeutig Veränderungen zwischen den vor bzw. nach dem Lehrgang ausgewerteten Fragebögen erkennen.

Besonders im Hinblick auf die untersuchten Variablen lässt sich folgendes sagen:

Empathie: Hier scheinen die auf die emotionale Dimension der Empathie bezogenen Werte höher zu liegen als diejenigen, mit denen die kognitive Empathie gemessen wird (IRI_FA und IRI_PT). Mehr noch als das Verständnis für die emotionalen Zustände anderer, scheint sich das "Einfühlen" in die Gefühle anderer erhöht zu haben. Dieser Befund scheint die Wirksamkeit der im Verlauf des Lehrgangs verwendeten Aktivitäten und Methoden zu bestätigen, was einen wichtigen Akzent auf das Verständnis der Emotionen der Opfer seitens der Fachleute gelegt hat, aber auch und vor allem auf die Arbeit an ihren eigenen emotionalen Befindlichkeiten.

Was die erhöhten Werte hinsichtlich der beiden emotionalen Dimensionen von Empathie anbelangt, so sind hier einige Überlegungen angebracht. Wenn ein:e Helfer:in dazu ermutigt wird, empathischer zu sein und den emotionalen Standpunkt ihres Gegenübers einzunehmen, ist es plausibel, dass er bzw. sie sich tatsächlich mehr in die emotionalen Zustände anderer einfühlt und auch eine größere Belastung durch Zuneigung und Stress empfindet. Dies könnte durch ein kommunikatives Paradoxon verursacht sein, wie z. B. "Du musst dich in das Opfer einfühlen", aber gleichzeitig "Du bist ein Profi, also kannst du es dir nicht erlauben, dich schlecht zu fühlen". Dieses Paradoxon entsteht innerhalb einer Kommunikation, in der der betreuenden Fachkraft gesagt wird, sie solle emotional, aber nicht zu emotional sein, die Empfindungen und das Leiden der anderen erkennen, sich aber nicht zu sehr involvieren lassen, damit Objektivität und Sachlichkeit nicht beeinträchtigt werden. Andererseits ist bekannt, dass die emotionale Belastung der Betreuten auch die emotionale Belastung der Betreuenden erhöht, und dass ein inadäquater Umgang mit diesem Paradoxon Stresssymptome wie Entpersonalisierung des Gegenübers und emotionale Erschöpfung verstärken kann.

Solche Symptome können, wenn sie andauern und sich zu anderen spezifischen Befindlichkeiten hinzugesellen, in manchen Fällen bis zu einem Burnout führen.

Dieses Ergebnis ist sozusagen eine Alarmglocke, die zeigt, dass die Arbeit an der Steigerung der empathischen Fähigkeiten der betreuenden Personen – die für die Schaffung und Aufrechterhaltung einer adäquaten Beziehung zum Opfer grundlegend ist – auch das Management der emotionalen Belastung der Betreuenden selbst mit einbeziehen muss. Da mehr Empathie mit dem Opfer unweigerlich die emotionale Belastung der Fachkräfte erhöht, ist es von grundlegender Bedeutung, dass ihnen individuelle und soziale Werkzeuge und Ressourcen an die Hand gegeben werden, mit deren Hilfe sie ihre emotionalen Erfahrungen und den damit verbundenen Stress effektiv verwalten

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 51

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

und regulieren können. Dieser Aspekt sollte daher bei der Planung eines Schulungsprogramms berücksichtigt werden, auch im Hinblick darauf, welche Verbesserungen an der jeweiligen Dienstleistung selbst vorgenommen werden können. Nur so werden die Fachkräfte ihre persönliche Belastung, die sich aus mehr Akzeptanz des emotionalen Erlebens der anderen Person ergibt, wirksam bewältigen können.

Eine weitere Variable, auf die das Training einen signifikanten Einfluss gehabt zu haben scheint, ist das Bewusstsein für Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen. Tatsächlich scheinen die Fachkräfte, die am VIVIEN-Lehrgang teilgenommen haben, sich dieses Phänomens eher bewusst zu sein, auch nehmen sie die Angemessenheit von Dienstleistungen weibliche Gewaltopfer mit Behinderungen verstärkt in den Blick. Es ist denkbar, dass die direkte Erfahrung mit diesem Thema – zustande gekommen durch das Anhören der Erfahrungen der betroffenen Frauen einer- und der Erlebnisse der Fachleute andererseits, und gekennzeichnet durch den Versuch, sich in der ersten Person in den Umgang mit diesem Thema einzubringen – das Bewusstsein für die verschiedenen Aspekte des Problems verändert hat.

Auch die Arbeit der Ausbilder:innen zum Thema sekundäre Viktimisierung scheint zu Verbesserungen geführt zu haben. Tatsächlich zeigten die Fachkräfte nach dem Lehrgang ein deutlich erweitertes Bewusstsein für die Möglichkeit, dass ihre Handlungen der Frau, die Opfer von Gewalt wurde, weiteren Schaden zufügen können.

Es scheint auch, dass weniger Gender-Ideologie praktiziert wird, was bedeutet, dass die Fachkräfte weniger an einem traditionellen Bild der Geschlechter festhalten, das Frauen eine untergeordnete Rolle gegenüber Männern zuweist. In Verbindung damit wurden niedrigere Werte bei der Rechtfertigung des Systems beobachtet, was darauf hindeutet, dass Fachleute das soziale System, in dem sie leben, als weniger fair und gerecht ansehen. Im Gegensatz dazu gab es keinen signifikanten Unterschied in Bezug auf negative Stereotypen.

Was die Erklärungen für männliche Gewalt betrifft, so lassen sich keine signifikanten Unterschiede erkennen bei der Überzeugung, dass die Gewalttätigkeit von Männern auf in der Kindheit erfahrenes Leid zurückzuführen ist; hingegen hat die Überzeugung, dass Männer von Natur aus gewalttätig sind, signifikant abgenommen, ebenso wie die Ansicht, dass Männer aufgrund des Patriarchats Gewalt anwenden, d. h. aufgrund einer Gesellschaft, die männliche Dominanz legitimiert und Männern einen höheren sozialen Status als Frauen zuschreibt. Die beiden letztgenannten Aspekte gehen Hand in Hand mit der Rechtfertigung des Systems: Diejenigen, die das System rechtfertigen, nehmen das Patriarchat als gerecht und die Männer als mit einem höheren Status ausgestattet wahr. Hier kann weniger Rechtfertigung des Systems, also die Behauptung, dass

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 52

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

das System nicht gerecht sei, dazu führen, dass Menschen glauben, dass dieses ungerechte, durch Patriarchat und Statusungleichheit gekennzeichnete System Männer zur Gewaltanwendung verleitet.

Schließlich scheint es bei der Betrachtung der Gründe, warum Frauen Opfer werden, weniger Veränderungen gegeben zu haben, z. B. weisen die negativen Stereotypen nach wie vor die gleiche Intensität auf, ebenso wie die Gründe, warum Frauen Gewalt erfahren bzw. dies nicht anzeigen. Es gab lediglich Hinweise auf eine Zunahme der Überzeugung, dass das Versäumnis von Frauen, Anzeige zu erstatten, auf ihre Abhängigkeit von Männern zurückzuführen ist.

In Bezug auf die soeben genannten Aspekte scheint das Bewusstsein für die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern zugenommen zu haben, bzw. für die Tatsache, dass einige Praktiken, insbesondere in diesem Fall gewalttätige Verhaltensweisen, mit dem ungleichen Verhältnis zwischen den Geschlechtern zusammenhängen. Insbesondere scheinen mehr Teilnehmer:innen zu denken, dass Gewalt nicht auf individuelle Eigenschaften (eines von Natur aus gewalttätigen Mannes oder mit einer Leidensgeschichte) zurückzuführen ist, sondern auf ein asymmetrisches Machtverhältnis zwischen Männern und Frauen bzw. auf das Patriarchat, das auch die Anwendung von Zwang und Gewalt durch Männer an Frauen legitimiert.

6. Stärken und Schwächen des Fortbildungsangebots

Im folgenden sind die wichtigsten Stärken und Schwächen der Lehrgänge, wie sie von den Ausbilder:innen, also den Protagonist:innen der Schulung selbst, geäußert wurden, dargestellt. Zuerst werden die Meinungen der vier Projektpartnerinnen erläutert und dann die der Referent:innen der europäischen Best-Practices-Einrichtungen, die sich mit Schulungen für Fachleute zum Thema Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen beschäftigen.

Schulungspartner VIVIEN:

STÄRKEN

Italien

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 53

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Die italienischen Partnerinnen identifizierten die folgenden Aspekte als positive Elemente ihrer Fortbildung:

- *Die Zusammensetzung der Gruppe:* Die Tatsache, mit einer multiprofessionellen Gruppe zu arbeiten, d. h. mit Fachleuten aus verschiedenen Berufsgruppen, ermöglichte den Austausch und das Kennenlernen der Arbeit der jeweils anderen ebenso wie mehr Glaubwürdigkeit und die Schaffung von starken persönlichen Beziehungen;
- *Die Anwesenheit einer Expertin:* Die Anwesenheit von Rosalba Taddeini (Differenza Donna) war grundlegend; sie brachte eine Expertenmeinung zum Thema "Behinderung und Gewalt" ein;
- *Einsatz einer gemischten Schulungsmethode:* Die Kombination der ACAV- mit der Giolli-Methode führte zu einer vermehrten Teilnahme und zu einem guten Gleichgewicht zwischen Information und Schulung, zwischen Inhalt und emotionalen Aspekten;
- *Kompetenz der Ausbilder:innen:* Dr. Roberto Mazzini (Giolli) betont, wie wichtig die fachliche Kompetenz der ACAV-Ausbilder:innen im Umgang mit Themen wie sekundäre Viktimisierung und Empathie, "unangenehme" Opfer und Stressmanagement für die Betreuenden ist; dabei geht er von den Personen selbst aus und nicht von einer apriorischen Wunschvorstellung;
- *Flexibilität:* Der Schulungsverlauf war sehr flexibel, weil er der Entwicklung der Gruppe folgte, ohne sich zu sehr an einem vorher festgelegten Programm zu orientieren;
- *Intensität des Lehrgangs:* Die intensive Strukturierung (acht Stunden jeden Monat) erlaubte es, aus Alltäglichen heraus- und in die Atmosphäre des Lehrgangs einzutreten, tief in die Fälle einzutauchen und im Zuge ihrer Lösung offene Wunden zu schließen;
- *Vielfalt der Stimuli:* Die im Verlauf des Lehrgangs vorgeschlagenen Aktivitäten waren sehr unterschiedlich: Dias, Rollenspiele, Anti-Stress-Übungen, Übungen zu Fähigkeiten, Theater, Metaphern etc.;
- *Resilienz der Gruppe im Laufe der Zeit:* Trotz der zahlreichen Probleme im Zusammenhang mit der Pandemie, die zu Verzögerungen und Terminänderungen führten, verließen kaum Fachleute die Gruppe;
- *Begleitung hin zur Rolle des Multiplikators:* Die Rolle des Multiplikators wurde selbst von den Ausbilder:innen erst nach und nach entdeckt. Sie wurde nicht von oben verordnet, sondern ein Großteil der Gruppe verstand ihre Bedeutung und machte sie sich zu eigen;

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 54

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

- *Anpassungsfähigkeit:* Die Ausbilder:innen konnten den Kurs aufgrund der Pandemie von einer Präsenz- auf eine Online-Veranstaltung umstellen, was auch auf Wunsch der Gruppe selbst geschah;
- *Die Möglichkeit, im Netzwerk zu arbeiten:* Die Ausbilder:innen hatten die Möglichkeit, vernetzt zu arbeiten, und zwar innerhalb des lokalen Netzwerks. Sie sagten, dass die physische Anwesenheit von Menschen aus verschiedenen Organisationen in einem Raum in der Tat Gelegenheit bot, das Netzwerk zu erweitern und zu stärken. Jede:r hatte die Möglichkeit, die anderen persönlich kennen zu lernen, was bei Schulungen zu diesem Thema nicht so oft vorkommt.
- *Aktive Teilnahme:* Fast alle Teilnehmer:innen legten ein aktives, wenn auch unterschiedlich tief gehendes Engagement an den Tag. Dr. Arianna Gatti verwies auf die zahlreiche Teilnahme an jeder Schulungseinheit, und dieser Eindruck bestätigte sich auch während der Covid-bedingten Ausgangsbeschränkungen: Die Bitte, sich weiterhin zu sehen und in Kontakt zu bleiben, kam von den Teilnehmenden selbst;
- *Aktivierung der Multiplikatoren:* Die Multiplikatoren leiteten kompetent die sechs Seminare eines jeden Fachbereichs und zeigten dabei Motivation, Leidenschaft und Können;
- *Die gute Vorbereitung der Schulungstage durch das Kollektiv:* Die Atmosphäre während des Lehrgangs war positiv; sie beinhaltete Momente der Entspannung ebenso wie die Möglichkeit, zur Einigung zu gelangen und Vereinbarungen zu treffen; dies auch dank des guten Zusammenklangs zwischen den Methoden von Giolli und ACAV.

Finland

Die finnische Partnerin gab an, dass alle, die an der Schulung teilgenommen hatten, von der vorgestellten Arbeitsmethode begeistert waren. Im Laufe des Lehrgangs erkannten die Teilnehmer:innen die Möglichkeiten, die mit dem Einsatz der Methode SomeBody® bei der Arbeit mit weiblichen Gewaltopfern verbunden sind, sowohl hinsichtlich der Arbeit in der Peergroup (z. B. bei der Konfrontation im Team), als bei der konkreten individuellen Arbeit mit den Frauen. Den Ausbilder:innen zufolge empfanden die Kursteilnehmer:innen sowohl das Thema Körperbewusstsein als auch die entsprechenden Übungen zum als wichtig. An den Schulungstagen erwiesen sich die Teilnehmer:innen als sehr engagiert sich und überlegten, wie sie das Gelernte in ihre Arbeit einfließen lassen könnten. Sie begannen, ihre Arbeitsabläufe so zu verändern, dass das Gelernte als fester Bestandteil der organisationseigenen Tools bei der Arbeit mit Gewaltopfern (z. B. bei der Bereitstellung adäquater Dienstleistungen) genutzt werden kann.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 55

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN

VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Kroatien

Die kroatische Partnerin nannte die folgenden Stärken:

- 1) Informelle Umgebung;
- 2) Gelegenheit für Fachleute aus verschiedenen Bereichen, Meinungen auszutauschen und Erfahrungen aus anderen Bereichen zu hören;
- 3) Praktiken des juristischen und psychologischen Ansatzes und des aktiven Zuhörens;
- 4) Engagierte Diskussion, geleitet von einem:r Expert:in.

Bulgarien

Die bulgarische Partnereinrichtung nennt folgende Stärken:

- 1) Schaffung einer sicheren, informellen Umgebung für den Austausch von Meinungen und Erfahrungen zwischen Fachleuten aus verschiedenen Bereichen;
- 2) Gelegenheit, mehr über die für Bulgarien innovativen Werkzeuge und Methoden zu erfahren, die bei der Ausbildung verschiedener Fachkräfte im Bereich Gewalt gegen Frauen eingesetzt werden können;
- 3) Gewährung von Raum zum Üben des aktiven Zuhörens und verschiedener Herangehensweisen an das Thema Gewalt gegen Frauen und an Fälle mit unterschiedlichen Behinderungen;
- 4) Teilnahme an den zahlreichen von einem:r Expert:in moderierten Diskussionen.

SCHWÄCHEN

Italien

Eine der Schwierigkeiten, die von den italienischen Partnerinnen beschrieben wurde, bestand in der Auswahl der Fachleute, die in die Gruppe aufgenommen werden sollten; hier hätte man gerne die geeigneten Personen aus den verschiedenen Bereichen in ausgewogener Weise "vervielfältigt". Die endgültige Zusammenstellung der Gruppe selbst war nicht einfach; auch wies sie einige Lücken auf, so fehlten beispielsweise Ärzt:innen und Kinderärzt:innen. Weitere kritische Punkte waren die mangelnde Zusammenarbeit seitens der Führungskräfte bei der Unterstützung der Rolle der Multiplikatoren und die schwierige Kommunikation mit den Leiter:innen der Dienste, die die Teilnahme ihrer Mitarbeiter:innen an den Kursen nicht immer förderten. Die Pandemie führte

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 56

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

sicherlich zum Verlust eines Drittels der Gruppe und bewirkte, dass einige Fachleute nur noch hin und wieder anwesend waren. Und schließlich war der für die Sitzungen zur Verfügung stehende Raum zwar groß, aber nicht sehr einladend und zeitweise von organisatorischen Problemen betroffen.

Finnland

In einigen Einrichtungen bzw. Arbeitsplätzen der Teilnehmer:innen war es nicht einfach, das in der Schulung erworbene Wissen umzusetzen, insbesondere was die Durchführung von Gruppenaktivitäten betrifft. Seitens der Dienste, denen die jeweiligen Fachkräfte angehörten, gab es kaum Unterstützung für die Anwendung der neu erworbenen Fähigkeiten in der Gruppe, d. h. im Team. Hingegen berichteten alle Teilnehmer:innen, dass sie das erlernte Wissen bei ihrer individuellen Arbeit mit den Opfern einsetzen konnten. Die Methode ist neu und wurde bisher noch nicht auf diese spezielle Zielgruppe angewandt; daher war eine wiederholte Beschreibung und sorgfältige Erläuterung der Vorgehensweise notwendig.

Kroatien

Die von den kroatischen Partnerinnen genannten Schwierigkeiten hängen mit der Tatsache zusammen, dass die eingeladenen Fachkräfte sehr mit Arbeit überlastet waren und vielfach auch kein besonderes Interesse an einer Fortbildung zeigten.

Bulgarien

Auch in Bulgarien begegneten die Partneereinrichtungen derselben Schwierigkeit, nämlich der vollen Auslastung der Fachleute des Sektors vor allem im Zuge der COVID-19-Pandemie (vor allem die Mitarbeiter:innen von Gesundheits- und Sozialdiensten, aber auch Polizeibeamt:innen im Einsatz während der Proteste auf den Straßen).

Ein weiteres Problem hängt damit zusammen, dass beide bulgarischen Partnerorganisationen nicht speziell im Bereich Gewalt gegen Frauen arbeiten, sondern sich mit Fragen der Behinderung und des Wohlbefindens gefährdeter Gruppen beschäftigen. Da sie also keine eigene "Stammklientel" haben und für Schulungen auch nicht über etablierte Netzwerke mit den Zielgruppen verfügen, müssen sie jedes Mal die Genehmigung bei den zentralen Institutionen beantragen und auf deren Zustimmung warten.

Schließlich zeigten viele Fachkräfte kein Interesse an zusätzlichen Schulungen, und in einigen Fällen ermutigte die Leitung der entsprechenden Einrichtungen ihre Mitarbeiter:innen eher nicht zur Teilnahme an den vorgeschlagenen Lehrgängen.

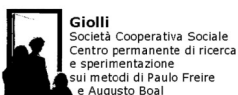
VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 57

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Stärken und Schwächen der Fortbildung (europäische Erfolgsmodelle)

Ninlil (Wien)

Viele der Teilnehmer an den von Ninlil organisierten Lehrgängen sind Fachkräfte, die mit Arbeit überhäuft und sich des Themas der sexuellen Gewalt gegen Frauen mit Lernschwierigkeiten oft nicht bewusst sind oder denken, dass sie diese Art Fortbildung nicht brauchen. Zu Beginn eines jeden Kurses sind die meisten von ihnen skeptisch, sowohl was die Notwendigkeit, als auch was die Qualität solcher Schulungen anbelangt. Auch bringen viele die Vorstellung mit, dass das Thema sie oder ihre Arbeit nicht betrifft. Die Fachkräfte des Sektors in die Lehrgänge einzubeziehen ist daher das Hauptproblem von Ninlil, und die soeben erwähnte Skepsis ist der Grund dafür.

Im Laufe der Lehrgänge, insbesondere nach der Beschäftigung mit realen Fällen, ändern fast alle Teilnehmer:innen ihre Meinung und entdecken, dass sie von diesen Maßnahmen nur profitieren können, da ihnen hier mehr Wissen zu diesem speziellen Thema und anderen, damit zusammenhängenden Problemen vermittelt wird.

Während der Fortbildung beginnen die Fachleute nach und nach zu lernen und sich für das Thema zu interessieren. Oft erkennen sie, dass sie bereits mit Situationen konfrontiert waren, in denen das in der Schulung erworbene Wissen tatsächlich anwendbar ist. Durch Lernen und Zuhören beginnen sie, Situationen von Gewalt gegen Frauen zu identifizieren, die sie in der Vergangenheit entweder privat oder beruflich erlebt haben. Ist diese Verknüpfung mit vergangenen Erfahrungen einmal zustande gekommen, neigen sie dazu, ihre Geschichten zu erzählen und das Problem zusammen mit möglichen Lösungen zu diskutieren.

Während der Schulung erwerben die Fachkräfte auch die Fähigkeit, die unterschiedlichen Verhaltensweisen von Frauen zu erkennen, die auf Gewalterfahrungen zurückzuführen sein könnten. Fachleute, die über einen längeren Zeitraum mit erwachsenen Frauen mit Behinderungen und insbesondere mit Frauen mit Lernbehinderungen arbeiten, neigen oft dazu, das Verhalten der Frauen, das aufgrund von Gewalterfahrungen zustande kommen könnte, aus den Augen zu verlieren und die Behinderung des Opfers für ihr unangemessenes oder ungewöhnliches Verhalten verantwortlich zu machen.

Die Erkenntnis, dass manche Verhaltensweisen Folgen früherer Traumata sind, hilft den Fachleuten, ihren Umgang mit Frauen mit Behinderungen zu verbessern. Eine solche Bewusstmachung ist auch für ihre tägliche Arbeit hilfreich.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 58

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Die Resonanz auf die Schulungen ist immer äußerst positiv, und am Ende der Fortbildung sind die Teilnehmer:innen sehr zufrieden mit ihrer Erfahrung. Oft gelangen sie im Lauf des Kurses zu einer neuen, anderen Sichtweise, die sie bei ihrer Arbeit und auch in ihrem Privatleben umsetzen können.

Was vor allem der Verbesserung bedarf, ist die Bereitschaft und Motivation der Menschen, an solchen Kursen teilzunehmen. Das versuchen die Mitarbeiter:innen von Ninlil, und sie haben allmählich Erfolg mit ihrem Ziel, den Fachleuten, die mit Frauen mit Behinderungen oder insbesondere mit Frauen mit Lernschwierigkeiten arbeiten, zu vermitteln, wie wichtig es ist, diese Frauen zu stärken und ihnen dadurch ein besseres und befriedigenderes Leben zu ermöglichen, und die Gewalt gegen diese Frauen bereits im Anfangsstadium zu stoppen.

Die Mitarbeiter:innen von Ninlil konnten sich an die durch die COVID-19-Pandemie verursachte Situation anpassen, indem sie größere Räume für ihre Präsenzkurse fanden, sowie Workshops und Kurse online organisierten.

Differenza Donna (Rom)

Rosalba Taddeini sagt, DD habe noch nie negative oder problematische Erfahrungen im Rahmen der Lehrgänge gemacht, ganz im Gegenteil, jedes Mal gebe es „einen gewissen Erfolg, zumindest dahingehend, dass die Fachkräfte des Sektors besser befähigt sind, Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt zu erkennen“.

Frau Taddeini erzählt von einer positiven Erfahrung im Zuge eines Lehrgangs, den sie im Juni 2002 für eine Gewaltschutz-Einrichtung in Bologna gehalten hatte:

"Der Lehrgang war erfahrungsorientiert, und es war wunderbar: Wir näherten uns dem Thema zunächst mithilfe eines Videos, das wir gedreht hatten. Dann analysierten wir, wie wir zu diesem Prozess kamen, und berichteten von der Forschung, die uns bestimmte Arten von Ergebnissen lieferte. Wir haben uns gefragt: Was ist da eigentlich passiert? Warum kam die Frau, die Opfer von Gewalt und Mehrfachdiskriminierung war, nicht ins Zentrum? Weil es die öffentlichen Einrichtungen waren, die alles regelten und nicht daran dachten, dass eine Frau, nur weil sie eine Frau ist, etwas anderes braucht", erklärte Frau Taddeini.

"Die Ausbilderin ging von der Erfahrung aus, sprach über den Prozess, und darüber, wie sie zu dieser Art von Weg gekommen sind, sie erwähnte das mobile Zentrum, den mobilen Schalter und so weiter. Dann wurde ein Video gezeigt, in dem es um drei Frauen mit drei verschiedenen Geschichten ging. Als Maßnahme zur Bewusstmachung ist das sehr gut gelaufen; wir spürten das Engagement; auch die Vorurteile kamen zum Vorschein, aber das ist ok, denn zumindest sprechen

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 59

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

wir darüber, wir arbeiten daran, und auch an den Ängsten, denn "wenn am Freitagabend eine Frau zu betreuen habe, die eine körperliche Behinderung hat, wo schicke ich sie hin? Da könnte mir die eine Einrichtung dies sagen und das andere Frauenhaus jenes". Lassen wir sie spüren, dass wir sie unterstützen, dass sie nicht alleine sind. Wie kann das Hilfsnetzwerk aktiviert werden? Folgendes ist uns passiert: Zu uns kam ein Mädchen, das ein motorisches Problem hatte, oder besser gesagt, sie hatte eine degenerative Krankheit, sie hatte schon den Katheter und saß im Rollstuhl. Trotzdem konnten wir ihr die Möglichkeit geben, aus der Gewaltsituation herauszukommen. Das war großartig, dieser Lehrgang war sehr wichtig".

Auf die Frage, welche Vorschläge Differenza Donna aufgrund ihrer Erfahrung für die Entwicklung von Kompetenzen zur Erstsprache von Frauen mit Behinderungen zu machen hätte, antwortete Dr. Taddeini: *"Meiner Meinung nach ist es zielführender, einen Lehrgang auf Erfahrung zu gründen. Wenn du Fälle bringst, dann präsentierst du sie entsprechend dem Thema, das du betrachten möchtest. Wir haben zum Beispiel über diese Frau gesprochen, die viele Jahre lang bei uns untergebracht war. Man kann ihre Geschichte auf viele unterschiedliche Weisen lesen; man könnte sich auf die Vorurteile konzentrieren, denn dieses Mädchen wurde noch nie von einer offiziellen Einrichtung zur Betreuung angenommen, obwohl wenn sie alle möglichen Schwierigkeiten hat. Oder man kann ihre Geschichte auch als eine Erzählung der Gewalt lesen, die sie erlitten hat, Vergewaltigungen in der Familie, Gruppenvergewaltigungen, sie wurde verkauft, sie wurde missbraucht, sie wurde von ihrem Vater auf die Straße geschickt.. Es kommt darauf an, worauf man hinaus will. Da ist die Geschichte einer realen Frau, die schwere Gewalt erlebt hat, einer Frau mit Behinderung, und man fängt an, ihre Geschichte entlang dieser oder jener Perspektive zu erzählen: Stereotypen, eher Vorurteile als Gewalt, Zugang zum Rechtssystem, reproduktive und sexuelle Gesundheit. Das Wichtigste ist, von einem Fall, von einer Situation auszugehen, das hat sehr viel Wirkung, es gibt Ihnen das Gefühl, dass diese Frau existiert, vielleicht kennst du sie, weil sie dich an jemanden erinnert, und das ist sehr wichtig. Alle Frauen, die bei der Schulung anwesend waren, sagten: "Oh, jetzt habe ich ein schlechtes Gewissen, denn ich kannte eine behinderte Frau, der so etwas passiert ist". Jede und jeder von uns, in der Schule, der Nachbar, kennt eine solche Geschichte, die eine Geschichte der Diskriminierung sein kann, vielleicht weil dieses kleine Mädchen isoliert war, obwohl man sehr wohl wusste, dass sie ausgebeutet wurde, dass sie missbraucht wurde, dass sie eine Rente bekam, die ihr aber von ihren Eltern weggenommen wurde und so weiter.*

Wie auch immer, wir alle kennen solche Geschichten, und also klingelt was bei dir, und wenn was klingelt, dann erlangen sie Macht."

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 60

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network
An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Fundación Cermi Mujeres (Madrid)

Die Ansprechpartnerinnen der Stiftung berichten von folgenden Schwierigkeiten bei der Implementierung von Online-Kursen:

1. Online-Kurse erfordern den Zugang zu bestimmten Mindestressourcen (adäquate Telefonverbindungen, Internetzugang, etc.). Die Auszubildenden benötigen außerdem minimale Kenntnisse im Umgang mit Smartphones, Computern und anderen Technologien. Obwohl versucht wurde, den Prozess so weit wie möglich zu vereinfachen, klagen einige Teilnehmende immer noch über Schwierigkeiten;
2. Teilnehmer:innen mit hohem Unterstützungsbedarf beim Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien haben Schwierigkeiten, den Kursen zu folgen. Das Problem wurde teilweise dadurch gelöst, dass für diese Gruppen spezielle Kurseinheiten organisiert wurden, aber das führt unweigerlich zu einer Art von Segregation, was der integrativen Idee der Stiftung diametral zuwider läuft. Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf benötigen die Hilfe eines:r persönlichen Betreuer:in, am besten mit Kenntnissen über Lernschwierigkeiten, oder von Begleiter:innen, die auch als Dolmetscher:innen fungieren können. Das macht die Lehrgänge sehr teuer und ihre Organisation schwierig, erst recht im Gefolge der Einschränkungen durch die COVID-19-Pandemie;
3. Die Stiftung verfügt nicht über umfangreiche personelle Ressourcen und ist daher nicht immer in der Lage, den Bedarf an Schulungen zu decken.

Die Verantwortlichen beschreiben ein Beispiel für eine Fortbildung, die gut funktioniert hat: Ihre "You're not alone (Sie sind nicht allein)"-Webinare erweisen sich als sehr beliebt und erfolgreich. Konkret wurden diese Webinare geschaffen, um Frauen und Mädchen mit Behinderungen und Mütter von Kindern mit Behinderungen zu unterstützen und zu begleiten. Ursprünglich ins Leben gerufen, um diesen Gruppen eine Stimme und ein Forum zu geben, wo sie ihre Geschichten erzählen können, bieten die Webinare nun kurze (8-minütige) Präsentationen zu sehr spezifischen Themen. An jedem Zoom-Webinar nehmen ca. 150 Frauen aus ganz Iberoamerika teil, um ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu aktuellen Themen zu teilen. Videos aller Webinare finden Sie unter dem folgenden Link: <https://galeriavideos.cermi.es/miniaturas.php>.

Die Teilnehmerinnen empfinden die Webinare als sehr nützlich und originell. Die wichtigsten Punkte für den Erfolg waren:

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 61

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

- 1) Die Kürze: Die Präsentationen sind kurz (8 Minuten) und die Teilnehmer:innen erhalten das Wort für maximal drei Minuten;
- 2) Der persönliche Aspekt: Persönliche Zeugnisse, mit denen die Teilnehmer:innen etwas anfangen können;
- 3) Ein spezifischer Raum für Frauen mit Behinderungen.

Schließlich geben die Referentinnen an, dass sie zur Erweiterung ihres Schulungsangebots mehr finanzielle Mittel benötigen würden, damit die Teilnahme von Frauen mit höherem Unterstützungsbedarf gewährleistet werden kann. Eine umfangreichere Finanzierung würde es auch ermöglichen, alle Informationen in leicht lesbaren Formaten und Piktogrammen zur Verfügung zu stellen und die Webinare durch das Angebot einer Simultanverdolmetschung auch für Frauen aus anderen Sprachgruppen zu öffnen.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Zum Abschluss dieser Arbeit halten wir es für sinnvoll, einige grundlegende Aspekte im Zusammenhang mit dem Thema Behinderung noch einmal aufzugreifen. Bei der Analyse der vorhandenen Literatur unter dem Aspekt der entsprechenden Vereinigungen und öffentlichen Einrichtungen auf nationaler und europäischer Ebene stellt sich heraus, dass Frauen mit Behinderungen nicht ohne Weiteres als potenzielle Opfer von Gewalt betrachtet werden. Obwohl die Literatur das Risiko deutlich macht, dass diese Frauen Gewalt erfahren könnten, fehlt es an proaktiver Forschung in Bezug auf Schutz, Offenlegung und Betreuung.

Die Hauptfrage ist nun: Wenn wir über Gewalt gegen Frauen sprechen, sprechen wir dann über alle Frauen oder nur über "normale" und einheimische Frauen?

Grundsätzlich sollten Fachkräfte, die für die Aufnahme, den Schutz und die Unterstützung von weiblichen Gewaltopfern ausgebildet sind, in der Lage sein, mit jeder Frau zu arbeiten, unabhängig von ihrem Alter, ihrer sozialen Schicht, ihrer Herkunft und der Tatsache, ob sie eine Behinderung hat oder nicht.

Die Ausbildung sollte umfassend und inklusiv sein und systematisch alle zusätzlichen Faktoren der Verwundbarkeit einer Frau abdecken. Jeder Schulungskurs sollte in seinen Inhalten die spezifischen Fragen im Zusammenhang mit der Betreuung von Frauen mit Behinderungen, die Opfer von Gewalt sind, ansprechen; jede Fachkraft, jede:r Betreuer:in sollte sich der Bedürfnisse

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 62

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





This project is funded by the European Union's
Rights, Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)



VIVIEN - Victim Violence Educational Network

An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

und Besonderheiten von weiblichen Gewaltopfern mit verschiedenen Formen von Behinderungen bewusst sein.

Jede Stadt, jeder Bezirk sollte ein Frauenhaus haben, das für Frauen mit Behinderungen zugänglich ist, und Betreuerinnen, die sich um sie kümmern können. Daher wäre es notwendig, integrierte Einrichtungen mit Fachleuten zu schaffen, die für geschlechtsspezifische Gewalt in Situationen mit Behinderung geschult sind. Derzeit gibt es keine Zusammenarbeit zwischen Institutionen, die sich mit geschlechtsspezifischer Gewalt einerseits und Behinderung andererseits befassen, und in der Tat gibt es keine wirkliche Integration.

Außerdem sollten die Einrichtungen für verschiedene Perspektiven zugänglich gemacht werden. Zum Beispiel sollten die entsprechenden Websites leicht lesbar sein, Audionachrichten zugänglich machen und diese Informationen in Schrift und Ton in den wichtigsten Sprachen anbieten, die von der einheimischen und zugewanderten Bevölkerung gesprochen werden.

Einrichtungen, die sich um Frauen kümmern, die Opfer von Gewalt geworden sind, sollten eng mit entsprechenden Vereinen zusammenarbeiten, mit Fachleuten, die sich mit dieser besonderen Art der Gefährdung befassen: Verbände von Menschen mit Behinderungen, von Migrantinnen usw. Die Website sollte außerdem für jede:n zugänglich sein. Ein weiterer wichtiger Aspekt wäre es, in die Websites einen Bereich aufzunehmen, der "Dritten" (Familienmitgliedern, Betreuer:innen, persönlichen Assistent:innen) gewidmet ist, denn in Gewaltsituationen im Allgemeinen, aber mehr noch in Fällen von Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen, kommen die Anfragen nach Hilfe sehr oft nicht direkt von den Betroffenen, sondern von Personen, die dem Opfer nahe stehen. Frauen mit Behinderungen haben aufgrund ihres Gesundheitszustands oft einen eingeschränkten Zugang zu Hilfsangeboten, insbesondere bei schweren Behinderungen. Es wäre daher notwendig, einen systematischen Raum zu schaffen, in dem diesen Drittpersonen zugehört wird und wo sie wichtige Hinweise finden, was zu tun ist und wie es zu tun ist, um den Opfern zu helfen. Gerade wenn es um Hilfe für Frauen mit Behinderungen geht, ist es von grundlegender Wichtigkeit zu wissen, wie man eingreifen soll, geeignete Handlungsstrategien zur Hand zu haben und Antworten auf Fragen geben zu können wie: "Die Frau muss von zu Hause weggebracht werden – gibt es Schutzräume, die angemessen ausgestattet sind und sie aufnehmen können?", oder "Können diese Orte ihre Sicherheit und angemessene Unterstützung für ihre spezifischen Bedürfnisse garantieren?".

Schließlich wäre es sehr nützlich, eine in verschiedenen Sprachen verfügbare europäische Datenbank zu erstellen, und ebenso eine Liste von good/best practices, unterschieden nach Berufsbereichen, denen die Fachleute bei der Betreuung von weiblichen Gewaltopfern mit Behinderungen folgen sollten.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 63

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it





VIVIEN - Victim Violence Educational Network
An educational project to improve the ability to assist women victims of violence

Ausbildung Do-it-Yourself. Eine Übung

Jeder Verein, jede Einrichtung kann sich Gelegenheit verschaffen, gemeinsam über das spezifische Thema Behinderung nachzudenken. Dazu könnten sich die Mitglieder zusammensetzen und wie folgt vorgehen:

1. Erinnern Sie sich an die letzten beiden Fälle von Frauen mit Behinderungen: Was hat funktioniert und was war schwierig;
2. Erstellen Sie eine detaillierte Beschreibung der derzeit verfügbaren Ressourcen: Struktur, Kompetenzen und Beziehungen zum Einzugsgebiet für alle Frauen und für Frauen mit Behinderungen;
3. Listen Sie auf, was getan werden könnte, um den Zugang, die Unterbringung und die Unterstützung für Frauen mit Behinderungen zu verbessern;
4. Ordnen Sie die in Schritt 3 aufgeführten Elemente nach dem Grad der Priorität;
5. Identifizieren Sie unter den vorgeschlagenen Lösungen:
 - a) solche, die sofort umgesetzt werden können;
 - b) solche, die über die nächsten 12 Monate hinweg geplant werden können;
6. Planen Sie die Implementierung der Kurzzeit- und der Langzeit-Lösungen;
7. Überprüfen Sie nach einem Jahr die durchgeführten Änderungen und deren Wirksamkeit.

Der Inhalt dieses Berichts gibt ausschließlich die Meinung der Autorinnen wieder und liegt in deren alleiniger Verantwortung. Die Europäische Kommission übernimmt keine Verantwortung für die Verwendung der dort enthaltenen Informationen.

VIVIEN - Project n. 810444 REC-AG-2017/REC-RDAP-GBV-AG-2017

<https://vivien-project.eu>

<https://www.facebook.com/Vivienproject/> 64

<https://twitter.com/ProjectVivien>

Email: vivien@giollicoop.it

